

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Genuss { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achteckige Beilage oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Genuss { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 208

Montag, 7. September 1925

32. Jahrgang

Zwei Schritte vorwärts.

Räumung Kölns beschlossen.

Genf, 4. September. (Eig. Drahtber.)

Im Verlauf der alliierten Ministerbesprechungen in Genf hat die Räumung der Kölner Zone einen breiten Raum eingenommen. Die Räumung wurde grundsätzlich vereinbart, ihr Abschluß ist innerhalb drei Monaten vorgesehen. Eine raschere Räumung ist angeblich aus militärischen Gründen unmöglich.

Das Ergebnis von London.

Die am Freitagabend beendete Londoner Besprechung zwischen den Rechtsberatern der auswärtigen Leiter Frankreichs, Englands, Deutschlands, Belgiens und Italiens war eine notwendige Etappe auf dem Wege zum Abschluß des Sicherheitspaktes. Denn durch das geplante Sicherheitsabkommen wurde eine ganze Reihe von Fragen des internationalen Rechts aufgeworfen, die so kompliziert sind, daß sie nur durch Spezialisten des Völkerrechts geklärt werden könnten. Das galt insbesondere für die verschiedenen Garantiesysteme, die von den einzelnen Regierungen ausgearbeitet wurden je nach den Wünschen der einzelnen Mächte. Das Bestreben Frankreichs ging bekanntlich dahin, auch im Falle des Abschlusses eines Garantiepaktes im Westen sowie besondere Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn, seine bisherige Rolle als Schutzpatron Polens und der Tschechoslowakei in möglichst unveränderter Form weiter zu spielen und zu diesem Zwecke eine bevorzugte Schiedsrichterstellung bei künftigen Konflikten im Osten Europas einzunehmen. Das Bestreben Englands richtete sich gegen solche Bestrebungen, zugleich aber wünschte es nicht, wegen des Sicherheitspaktes in jedem Falle in kontinentale Streitigkeiten verwickelt zu werden. Das Bestreben Deutschlands war, eine besondere Garantierolle Frankreichs zu verhindern, gleichzeitig aber England möglichst eng an die Garantiebestimmungen des Paktes zu binden.

Es ist nun während der zweiten Hälfte des August, nicht zuletzt dank der Vermittlung Banderfeldes, gelungen, Formeln zu finden, die geeignet wären, nicht nur die Wünsche Frankreichs und Englands zu befriedigen, sondern auch die Bedenken Deutschlands zu zerstreuen.

Danach würde Frankreich auf eine besondere Garantierstellung verzichten müssen, dafür aber würde es nicht mehr im Belieben Englands bleiben, ob es im Falle von Streitigkeiten auf dem Kontinent sich aktiv oder passiv verhält. Der ganze Garantiepakt würde in weitgehendem Maße dem Völkerbund unterstellt werden, worin auch für Deutschland eine Garantie dagegen liegen würde, daß Frankreich besondere Schiedsrichterbefugnisse sich anmaße und z. B. im Fall eines Konfliktes mit Sowjetrußland auf eigene Faust sein Durchmarschrecht proklamieren.

Die Klärung dieser außerordentlich schwierigen Rechtsfragen mußte vor jeder politischen Konferenz der Staatsmänner erfolgen und sie mußte den juristischen Sachmännern vorbehalten bleiben. Nach übereinstimmenden Meldungen scheinen die Londoner Justizberatungen, wenn nicht zu einer rechtlichen Einigung, so doch zu einem befriedigenden vorläufigen Abschluß geführt zu haben, so daß der Weg zu einer politischen Konferenz nunmehr frei sein dürfte.

Von deutscher Seite wird noch immer erklärt, die Dinge seien noch nicht so weit, erst müsse das Reichskabinett den Bericht des Ministerialdirektors Gaus hören — der Deutschland auf der Juristenkonferenz vertreten hat — ehe man sich zu weiteren Schritten entschließen könne. In Wirklichkeit nehmen die Dinge ihren programmatischen Verlauf, genau so, wie man sie zwischen den Kabinetten Europas inoffiziell längst vereinbart hat.

Dr. Wirth im Kampf.

Die erste Schlacht gewonnen.

Karlsruhe, den 7. September. (Radio.)

Dem Parteitag des badischen Zentrums, der am Sonnabend und Sonntag in Offenburg zur Vorbereitung der Landtagswahlen stattfand, war der Stempel des Schrittes von Wirth aufgedrückt.

Wirth selbst sowie der Parteivorstand Marx waren zugegen, während der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Fehrenbach, durch Abwesenheit glänzte.

In einer Sitzung, die über 5 Stunden dauerte, erörterte das Zentral-Komitee der badischen Zentrumspartei unter dem Vorsitz des badischen Parteiführers, Prälat Schofer, den Austritt Wirths aus der Reichstagsfraktion.

Nach einem einleitenden Referat Schofers begründete Wirth eingehend seine Haltung. Darauf entspann sich eine längere Aussprache, die ihre Bedeutung durch die Ausführungen des Parteivorstandes Marx erhielt. Er erklärte, daß es den drei Parteien der Weimarer Koalition, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, zu danken sei, wenn noch ein einiges Reich bestehe. Diese drei Parteien hätten in der Zeit der höchsten Not nicht nur kritisiert, sondern am Aufbau gearbeitet. Wirth sagte Marx:

„Wie die Deutschnationalen in den Jahren ihrer Opposition das Volk belogen und betrogen haben, ist unerschöpflich. Ist jetzt vielleicht die Note zur Kriegsschuldfrage erlassen worden, deren Unterbleiben der Regierung Marx als Landesverrat angekreidet wurde?“

Im übrigen betonte Marx, das Zentrum werde dafür sorgen, daß sich die Rechtsparteien nicht in den letzten Monaten vor der Entscheidung um Sicherheitspakt und Eintritt in den Völkerbund

Die Idee einer Juristenkonferenz war nur scheinbar französischer Ursprungs, in Wirklichkeit entsprang sie durchaus den Wünschen der Wilhelmstrasse. Auch die geplante Ministerkonferenz entspricht vollkommen dem Wunsche Dr. Stresemanns, der ebenso sehr den Abschluß des Sicherheitspaktes erstrebt wie Briand und Chamberlain. Allein mit Rücksicht auf die Deutschnationalen, die sich noch immer nicht dazu entschließen können, ihren Wählern wahrheitsgemäß einzugehen, daß es seit dem deutschen Angebot vom 9. Februar ein Jurist für Deutschland nicht mehr gibt, will man nach außen hin so tun, als besäße Deutschland noch immer volle Handlungsfreiheit. In Wirklichkeit wird die Ministerkonferenz wahrscheinlich schon Ende September stattfinden und die einzige noch offene wichtige technische Frage ist die, ob es eine engere Konferenz der Außenminister allein oder eine größere Konferenz mit Premierministern nach dem Muster der Londoner Konferenz vom Sommer 1924 sein wird. Da die Deutschnationalen in ihrem Haß gegen Stresemann eine Zusammenkunft der Außenminister allein verhindern möchten, haben sie den Reichskanzler Luther mobil gemacht, der selbst nichts Sicheres wünscht, als wieder einmal als der wirkliche „Führer“ Deutschlands in Erscheinung zu treten. Uns soll es recht sein. Wir können uns sogar nichts Besseres wünschen, als daß auch Herr Schiele an der kommenden Sicherheitspaktkonferenz teilnimmt und durch seine Unterschrift unter den Pakt die freiwillige Anerkennung der neuer deutschen Westgrenzen, also den spontanen Verzicht auf Elsaß-Lothringen, wie er am 9. Februar 1925 vom Kabinett Luther bereits angeboten wurde, im Namen der Deutschnationalen unterschreibt.

Stresemann wird eingeladen.

Genf, 5. September. (Eig. Drahtber.)

Die alliierten Außenminister haben grundsätzlich beschlossen, den deutschen Außenminister für Ende September offiziell zu einer Konferenz einzuladen. Dieser Beschluß wurde durch die günstigen Berichte über den Verlauf der Londoner Juristenkonferenz herbeigeführt, deren alliierte Teilnehmer, Hurst, Colkin und Fromageot, Montag in Genf zur Berichterstattung erwartet werden. Der Text der Einladung an Stresemann wird in Zusammenarbeit mit den Juristen festgesetzt werden, und wahrscheinlich am Dienstag schon nach Berlin abgehen. Mussolini hat angeboten, die Konferenz auf italienischem Boden stattfinden zu lassen. Man scheint aber davon nicht Gebrauch machen zu wollen, denn die französische und englische Regierung haben bei der Kantonsregierung in Lausanne angefragt, ob dort die technischen Voraussetzungen für die Abhaltung einer diplomatischen Konferenz gegeben seien. Die Antwort lautete bejahend.

Er traut sich aber nicht allein.

Zu der bevorstehenden Ministerkonferenz zur Verwirklichung des Sicherheitspaktes soll und will anscheinend der deutsche Außenminister Dr. Stresemann nicht allein sich den alliierten Ministern gegenüber stellen, denn nur so sind die aufzufallenden Ausführungen zu verstehen, die am Sonntag die „Tägliche Rundschau“, das Organ Stresemanns, in einem Leitartikel machte. Da heißt es: „So selbstverständlich es in anderen Ländern ist, daß der Außenminister die Politik seines Volkes auch vor dem Ausland vertritt, so wenig selbstverständlich und zureichend ist das in Deutschland, wo die Außenpolitik noch ganz im Banne der Partei- und Fraktionspolitik steht. Man mag diese Verhältnisse bedauern, aber man muß ihnen Rechnung tragen. Wir würden es daher begrüßen, wenn die Einladung der alliierten Minister nicht nur an den deutschen Außenminister, sondern auch noch an einen oder zwei andere Mitglieder des Kabinetts, vielleicht den Reichskanzler Luther und den Reichsinnenminister Schiele gerichtet würde.“

der Verantwortung entzogen. Die Einstellung führender Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion zum Sicherheitspakt bezeichnete er als staatsgefährlich. Marx schloß seine Ausführungen mit einem unabweisenden und mannhafte Bekenntnis zur Weimarer Verfassung.

Volles Verständnis brachten in der Aussprache die beiden Abgeordneten Dietz und Erling dem Schritte Dr. Wirths entgegen. Von keiner Seite war irgendwie ein Mißtrauensantrag gegen Dr. Wirth eingebracht worden. In einer Entschließung wurde dann der Wunsch ausgesprochen, daß Dr. Wirth tunlichst bald wieder in die Zentrumstraktion des Reichstages zurückkehrt. Gleichzeitig wird aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Voraussetzungen für diese Rückkehr in die Reichstagsfraktion gefördert werden und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ein allgemeiner Reichsparteitag einberufen wird.

Am Sonntag hatte Dr. Wirth Gelegenheit, vor dem Gesamtparteitag der badischen Zentrumspartei die Gründe für seinen Austritt aus der Reichstagsfraktion ausführlich darzulegen. Er sprach sich dabei offen für die Rückkehr zur Weimarer Koalition aus und gab als Gründe für seine Haltung seine Unzufriedenheit mit der Außenpolitik und der Sozialpolitik der Reichsregierung und seine Sorge um die republikanische Staatsform an.

Nach Dr. Wirth sprach Marx. Er versicherte, daß die Republik nach der Wahl Hindenburgs fester stehe, denn je. Auch alle Voraussetzungen über die Wahl Hindenburgs für die Außenpolitik seien nicht in Erfüllung gegangen. Er versicherte, daß er als Parteivorstand unbedingt darauf bestehen würde, daß in der losen Verbindung des Zentrums mit der Regierung Luther keine Veränderung eintritt. Die Reichstagsfraktion, so betonte Marx, könne einen Mann wie Dr. Wirth, der zahlreiche Freunde in ihren Reihen habe, nicht entbehren. Der Parteitag machte sich dann die vom Zentral-Komitee vorgelegte Entschließung zu eigen. Dr. Wirth hat am Sonntagabend dann seine längst beabsichtigte Reise nach Amerika angetreten.

Die Einfuhrscheine.

Eine neue Liebesgabe für den Landbund.

Die Reichsregierung hat von dem zollpolitischen Ermächtigungsgesetz Gebrauch gemacht, das ihr die Wucherfreiheit vom 17. August in die Hand gedrückt hat. Auf den ersten schlimmen Schritt ist der zweite schlimmere gefolgt. Der Landbund hat, das muß man ihm lassen, sein Handwerk verstanden: der Sieg vom 17. August ist ausgenutzt. Jetzt erst wird es den agrarischen Räubern gelingen, die Wirkung des Zolles voll und ausschließlich für sich sicher zu stellen.

Was die Einfuhrscheine bedeuten, wird den wenigsten klar sein. Ein verwickeltes System! Wie ernst der Schritt der Reichsregierung ist, kann der Laie an der Abstimmung im Reichsrat ermessen, in der die neue Raubverordnung der Lutherregierung gegen den heftigen Widerstand von Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe angenommen wurde. Das Einfuhrscheinsystem ist eine Erfindung aus schlimmsten Wilhelmianischen Zeiten. Eingeführt wurde es zum ersten Male 1894 unter Caprivi. Das Wesen dieser Scheine besteht darin, daß bei Ausfuhr von Getreide dem Exporteur „Einfuhrscheine“ in Höhe des Zolls ausgehändigt werden, die bei der Besichtigung anderer Zölle in Zahlung genommen werden. Ursprünglich hielt man dabei fest, daß Einfuhrscheine nur für Getreide und auch nur für dieselbe Getreideart ausgegeben werden sollen. Aber dieses System war bald durchbrochen; in der weiteren Entwicklung des Einfuhrscheinsystems konnten die Einfuhrscheine auch zur Bezahlung der Zölle für andere Waren benutzt werden. Auf diese Weise wurde der Einfuhrschein zu einem börsengängigen Papier und bedeutete für den Exporteur also schließlich bares Geld. Die Wirkungen der Einfuhrscheine waren schon vor dem Krieg, besonders aber nach dem neuen Zolltarif von 1906, katastrophal. Deutschland wurde, was niemand sich hätte träumen lassen, zu einem Ausfuhrland von Roggen und teilweise für Hafer. Die Einfuhrscheine entwickelten sich schließlich zu glatten Ausfuhrprämien für die Agrarier. So zahlte die Zollkassette des Deutschen Reiches für jede Tonne Roggen der Wirkung nach eine Ausfuhrprämie von 50 M. Für jede Tonne ausgeführten Roggenmehls stellte sich die durch den Einfuhrschein bewirkte Ausfuhrprämie auf 80 M. Auf diese Weise bekam z. B. der holländische Arbeiter das deutsche Roggenmehl pro Sack um 8 M. billiger als sein deutscher Genosse.

Außerordentlich bedenklich waren die Wirkungen der Ausfuhrscheine auf die deutschen Getreidevorräte. Das Einfuhrscheinsystem wirkt auf die im Inland verfügbare Getreidemenge geradezu wie eine Saugpumpe. Es treibt die Ausfuhr von Getreide an (nach der neuen Verordnung der Lutherregierung auch die Ausfuhr von Hülsenfrüchten) und erleichtert die Einfuhr von anderen Waren. Auf diese Weise entsteht eine ständige Knappheit auf dem Getreide- und Hülsenfrüchtenmarkt, die den Preis steigert. Das Einfuhrscheinsystem ist also ein besonders grobes und kraßes Instrument zur Verteuerung der Getreide- und Hülsenfrüchtenpreise. So also sieht die Verbilligungsaktion der Regierung aus; fast wäre es zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre! Die Verlogenheit des ganzen Verbilligungsgeschwäres kann nicht deutlicher gezeigt werden, als es durch diese verordnungsmäßige Einführung der Einfuhrscheine geschieht. Auf dem Berliner Getreidemarkt hat dieser neue Regierungstreich schon seine Wirkungen ausgeübt. So hat die offizielle Notierung am Freitag bereits eine Erhöhung von 2 M. pro Tonne für Weizen und Roggen gezeigt. Die Wirkungen des neuen Systems dürften aber damit bei weitem nicht erschöpft sein.

Balkanisches.

Ein Bazillentattentat auf den König von Bulgarien.

Durch die große Presse geht heute früh die Nachricht, der Koch des Königs von Bulgarien habe den Versuch gemacht, seinen Herrn durch Typhusbazillen, die er ins Essen mischte, zu vergiften. Das Attentat sei aber entdeckt worden, der Koch noch rechtzeitig geflohen. Die Nachricht ist sofort demontiert worden; sie schmeckte auch stark nach Sensation.

Was aber keine Sensation ist, und auch keineswegs ohne allgemeines Interesse, das ist der politische Hintergrund dieses angeblichen oder wirklichen Attentats. Die gegen den König treibenden Kreise sind nämlich keineswegs „Revolutionäre“; es sind vielmehr die „Stützen der öffentlichen Ordnung“, über deren bestialisches Wüten im Lande wir kürzlich einen erschütternden Bericht bringen konnten. Der König machte den kraftlosen Versuch, sich von ihren Geierklauen zu befreien; er hatte „des Nordens“ genug und weigerte sich, noch mehr Todesurteile zu unterschreiben.“ Nun gilt der Haß der weißen Banden auch ihm. Auch ein Beitrag zur Naturgeschichte des Faschismus!

Preisfestung.

Am 8. August hat Herr Reichskanzler Luther zum erstenmal seine große Preisfestungsaktion für den Herbst im Reichstag angeündigt. Was aus diesem von der „wohlgeleiteten“ Presse freudig begrüßtem Versprechen geworden ist, das erhebt am besten aus der folgenden Gegenüberstellung, die wir dem „Montag Morgen“ entnehmen. Alle weiteren Worte erübrigen sich, steht man sich einmal diese Tabellen an, von denen die erste die amtlich festgestellten Kleinhandelspreise in Berlin an dem Tage des Kanzlerversprechens, die zweite die gegenwärtigen Preise (festgestellt am Freitag, dem 4. September) wiedergeben.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Schweinefleisch, feine Leberwurst, Korbhahn im Ausschmitt, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Schweinefleisch, feine Leberwurst, Korbhahn im Ausschmitt, etc.

Die Eisenbahner sollen Lohnbrücker bleiben.

Das Ziel der Lohnpolitik der Reichsbahn.

Die Verhandlungen zwischen den Organisationen der Reichsbahnbeamten und dem Hauptverwaltungsrat, die am Freitag ergebnislos verliefen, haben den vollen Beweis dafür erbracht, daß zur Abwägung der Lohnbewegung nicht nur das Eisenbahnpersonal, sondern der Arbeitnehmer überhaupt, zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft ein vorbereitetes Spiel getrieben wird.

Demgegenüber erklärte der stellvertretende Generaldirektor Dörpmüller, die Reichsbahn sei nicht in der Lage, eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter vorzunehmen. Der Hauptverwaltungsrat ist die Hände gebunden und die Reichsregierung sei im Interesse ihrer Preisabbaupolitik überhaupt gegen jede Lohnerrhöhung.

Diesem Zusammenstoß zwischen Reichsregierung und Reichsbahngesellschaft, das nicht erst seit der Preisabbaupolitik geipielt

wird, muß ein Ende gemacht werden, wenn nicht das Eisenbahnpersonal, Arbeiter wie Beamte, dauernd als Lohnbrücker gegenüber der Arbeitnehmererschaft mißbraucht werden sollen.

Vor neuen Optantenausweisungen.

Wachsende Spannung zwischen Deutschland und Polen.

Die Spannung zwischen Deutschland und Polen, die durch die Mißachtung der kürzlich von der deutschen Regierung gemachten neuen Vorschläge zu einer schiedsrichterlichen Regelung der Optantenfrage noch gesteigert wurde, hat die Bevölkerung an der deutsch-polnischen Grenze von neuem beunruhigt.

Polen macht gegenwärtig übrigens wieder im Ausland ungeheure propagandistische Anstrengungen, um seine unversöhnliche Haltung gegenüber Deutschland klar zu machen und sich vor allem in der Optantenfrage zu rechtfertigen.

Infolge der Unnachgiebigkeit Polens dürften im November neue Optantenausweisungen erfolgen. Deshalb wird jetzt die Frage der Ansiedlung eines Teils der ausgewiesenen deutschen Optanten brennend.

Besserung der Wirtschaftslage im Ruhrgebiet.

Rückgang der Stilllegungen.

Im rheinisch-westfälischen Steintohlenbergbau scheint sich eine hoffnungsvollere Gestaltung der Arbeitsmarktlage anzubahnen. Während noch im Juli fast tagtäglich Stilllegungsverhandlungen stattgefunden, verminderten sich diese in der ersten Augusthälfte ganz merklich.

Warschau, 7. September. (Radio.) Die politische Polizei hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag über 100 Kommunisten in fahrender Parteilagerung festgenommen.

Der Weltfriedenskongress.

Bekanntnis zum Genfer Protokoll.

Paris, 5. Sept. (Eig. Drahtber.)

Der internationale Friedenskongress nahm am Freitag abend als Abschluß seiner Aussprache über das Genfer Protokoll eine Entschlieung an, gegen die nur 10 Kongressmitglieder stimmten. Diese Entschlieung weist einmütig darauf hin, daß das in Genf beschlossene Protokoll zur Regelung internationaler Streitigkeiten das am meisten befriedigende von allen bisher durch den Völkerverbund angenommenen Systemen darstelle und daß es bestimmt sei, das Ziel des Völkerverbundes und die allgemeine Abrüstung zu verwirklichen.

- 1. Jeder Angriffskrieg ist ein internationales Verbrechen.
2. Beachtung der Verträge durch die Mitglieder des Völkerverbundes und Unterwerfung neuentstehender Streitigkeiten unter eine friedliche Regelung.
3. eine genaue Definition des Begriffs Angreifer und Sanktionen.
4. allgemeine Abrüstung sofort nach Ratifikation des Protokolls.

Der Kongress gibt weiter seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die gegenwärtig in Aussicht genommene Sonderverträge für bestimmte Gebiete als Etappe zur Verwirklichung eines allgemeinen Paktes angesehen werden müßten.

Die Frage der Kriegsverbrecher.

Der 24. internationale Friedenskongress hat am Sonntag in einem feierlichen Bankett seinen Abschluß gefunden. Die letzte Sitzung des Kongresses zeichnete sich durch einen besonders lebhaften Gang der Diskussion aus, wobei vor allem die Gegenüberstellung der Kolonialfrage und der dem Entwaffnungsproblem stark aufeinander prallten.

Herriot an Löbe.

Dem Reichstagspräsidenten Löbe ist das folgende in Lyon am 4. September ausgegebene Telegramm des Kammerpräsidenten Herriot zugegangen:

„Ich danke Ihnen für Ihre so verbindlichen Worte. Meine Mitwirkung ist Ihnen lieber bei jedem Streben, das allen Völkern, vor allem aber Europa, die kostbaren Wohltaten des Friedens bringen soll.“

Berlin, 7. September. (Radio.) Zu einem Besuch der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau und zu Besprechungen internationaler Luftverkehrstragen weilt Fritz Hofmann am Sonntag in Dessau, wo auch Eren Hed in anwesend war.

Im slawischen Süden.

(Reisebriefe von Hermann Wendel.)

2. Bosnien und Herzegowina.

Der sich zum erstenmal von der Küste der Adria löst, um sich in Graz (Gradowa), dem Hafen Dubrownik (Ragus), dem ins Landesinnere strebenden Zug anzuvertrauen, dem kämpft sich das Meer zusammen. Anfangs grüßt noch die unendlich schimmernde Fläche des Meeres zum Abschied hinüber, und die letzten Reize des Dalmatien-Tals scheinen zu rufen: Bleib hier! Bleib hier! aber schnell wird der schmale Streifen, der längs der ganzen Küste Dalmatien heißt, überwunden, und wie von eines hohen Zaubersers Hauch in Unklarheit und Trübsinnlichkeit zerfallen.

Gedacht in der Herzegowina die Feige und der Granatapfel, so wuchert in ihrem nördlichen Teil und erst recht in Bosnien die Pflanzenwelt ihr fremdartig südlisches Gepräge. Auch hier ragt die Gebirge schwindelnd hoch in die Wolken, auch hier zerlegt der Zug, von einer Kolonoide gezogen, von einer geformten, an heißen Abhängen dahin, aber die Berge sind heimlich grün von Laubwald, und fast mit Nahrung endend man die schlängelnde Schafgarbe über eine lang entbehrt wirtliche Wiese verstreut.

Doch auch was der Mensch aus dem Samen zur Natur gewagt hat, sieht man in allem. Unvergleichlich die Silhouetten der Köpfe, der weißen Stadt mit dem roten Bogen der Mauer, die den höchsten Gebirgsstücken ihrer mohammedanischen Gotteshäuser, an Klippen gepflanzt, durch die sich das eisige

und eiskalte Wasser der Neretva (Narenta) meerwärts drängt; unvergeßlicher der Anblick Sarajewo von einer der die Stadt einschließenden Höhen: unten im Glanz des frühen Spätsommerabends breitet sich die große Menschenansiedlung aus, die Minarets ihrer bunten Moscheen heben sich nadelstein in der unklaren Luft, die Gazi Husref-Begoda, im 16. Jahrhundert prächtig erbaut, wölbt ihre majestätische Kuppel hinan, durch die Häusermasse ist das rötliche Band der Mijakla gezogen, gemaltige Kaserne und moderne Verwaltungsgebäude neben dem Gäßchengewirr des an Laub und eine Nacht gemahnenden Bazzars fünden vom Untergang des Morgenlandes, rechts und links der Straße torfeld die kleinen Grabsteine mohammedanischer Friedhöfe durcheinander, in traurigen Büchsen Koranprüge auf ihrer Vorderfläche, und an den Hängen hocken, den schwarzen Gesichtsflecken herabgezogen, Muezzinmännchen wie fremdartige Riesenvögel und genieser der Ruhe.

Wenn von der Türkenflut, die einst über ganz Südosteuropa hinwegzieht in Bosnien und der Herzegowina lebendigste Gegenwart zuzüht, in Drittel der Bevölkerung hängt der Lehre des Propheten an trägt Jes oder Turban, hört auf den täglich fünfmal ertönenden Gebetsruf des Muezzin und neigt sich in der Richtung gegen Mekka. Aber deshalb vor Türken zu reden, heißt gegen Jertum nähren. Die bosnischen und herzegowinischen Araber sind so wenig Türken wie die deutschen Katholiken Römer; nach Blut und Sprache unterscheiden sie sich in nichts von den Serbokroaten orthodoxen und latholischen Bekenntnisses, die, soweit sie Dörfer sind, auch durch jährliche Trachten und ehrentwürdige Bräute zu der Saubheit dieser Menschenvelt beitragen; national ist, die rund 2000 zum Teil vor, zum Teil erst nach der Okkupation eingewanderten deutschen Siedler ausgenommen, die Bevölkerung durchaus einheitlich und einheitlich, da auch die namentlich in Sarajewo zahlreichem Sephardim-Juden serbokroatisches Bewusstsein hegen und pflegen.

Da vor einem halben Jahrhundert der Halbmond noch über diese Lande gehat, wird den habsburgischen Sachwaltern, die das räuliche Erde in verlottertem Zustande übernahmen, leicht allzu großes Verdienst um ihre zivilisatorische Hebung zugeschrieben. Der Auerkaiser spricht allerdings für die Straßen, Eisenbahnen,

Hotels — alles stammt von den Oesterreichern, aber gebaut wurde das alles aus rein militärischen Gründen, wie die vielen Kasernen auch. Was eine wirkliche kulturelle Großtat gewesen wäre und was in der Zeit des Berliner Kongresses auch mütiglich von ihnen erwartete, die Verwandlung des geschundenen und geplagter Pöschbauern in einen freien Eigner, das haben die Oesterreicher gründlich unterlassen. An das mittelalterliche Anwesen mit seiner Erntedrittel-Abgabe wagte der habsburgische Herrenstaat nicht die Art zu legen, weil er die Herrenfeste der Bergs nicht vor den Kopf stoßen wollte und weil er auch in seinen Kernprovinzen auf eine Handvoll feudaler Großgrundbesitzer mehr gab als auf Millionen von Landproletariern. Die ungelöste Amentenfrage, von der Mittel- und Westeuropa wenig wußte, war das eigentlich fressende Geschwür am Leibe Bosniens, und da Wien und Budapest auch sonst das Land wie ein Kolonialgebiet ausbeuteten, drängt sich dir an einer Stelle dieser Stadt, unweit der früheren Latenerbrücke, an der Gde der jetzt nach dem König Petar heißenden Straße allerhand Nachdenkliches auf: hier kniepte an jenem 28. Juni 1914, fehlgefahren, das Auto Franz Ferdinands, um zu kehren, und hier stand der junge Janakifer Gavriilo Princip und hob den Browning.

Ward die Amentenfrage bei Gründung des Südslawenstaates durch einen revolutionären Federstich gelöst, wenn auch noch manches nachschleppt, so ist die Arbeiterfrage nicht nur durch den in den Staatsgruben drohenden Streik auf die Tagesordnung gesetzt. Da sich auf dem Fortschrittum Bosniens, das nach Tinnland das bewaldete Gebiet Europas ist, eine entfaltete Holzindustrie aufbaut, und Kohlen- und Eisenbergwerke in rührigem Betrieb sind, regte schon vor 1914 der Sozialismus seine Schwingen. Krieg und Kriegsfolgen verschütteten verheißungsvolle Anfänge, und der Kommunismus, dessen Heilslehre den unangelierten Massen selbst der mohammedanischen Arbeiter wie Del und Honig einging, leistete ein Uebiges an Zerstörung. Jetzt leuchtet den bosnischen Sozialdemokraten wieder fröhliche Hoffnungen aus den Augen. Die Gewerkschaften, die der Jünger Moskows nach der Unterdrückung der kommunistischen Partei schufen, stehen vor ihrer Verschmelzung mit den auf die Zweite Internationale schauenden Fachverbänden, und auch der Ausgleich zwischen Paschitsch und Raditsch macht durch Beseitigung des ungeligen Stammeskampfes den Boden für den Klassenkampf frei. Erstheut hat heute das Parteiblatt „Das Schwabed“ („Stimme der Freiheit“) nur wöchentlich in einer Auflage von sicher nicht mehr als 300 Exemplaren, so werden wir ohne Zweifel bald hören, daß es in Bosnien mit der modernen Arbeiterbewegung abermals aufwärts geht.

Volkswirtschaft

Folgen verfehlter Wirtschaftspolitik.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Leipzig, den 4. September.

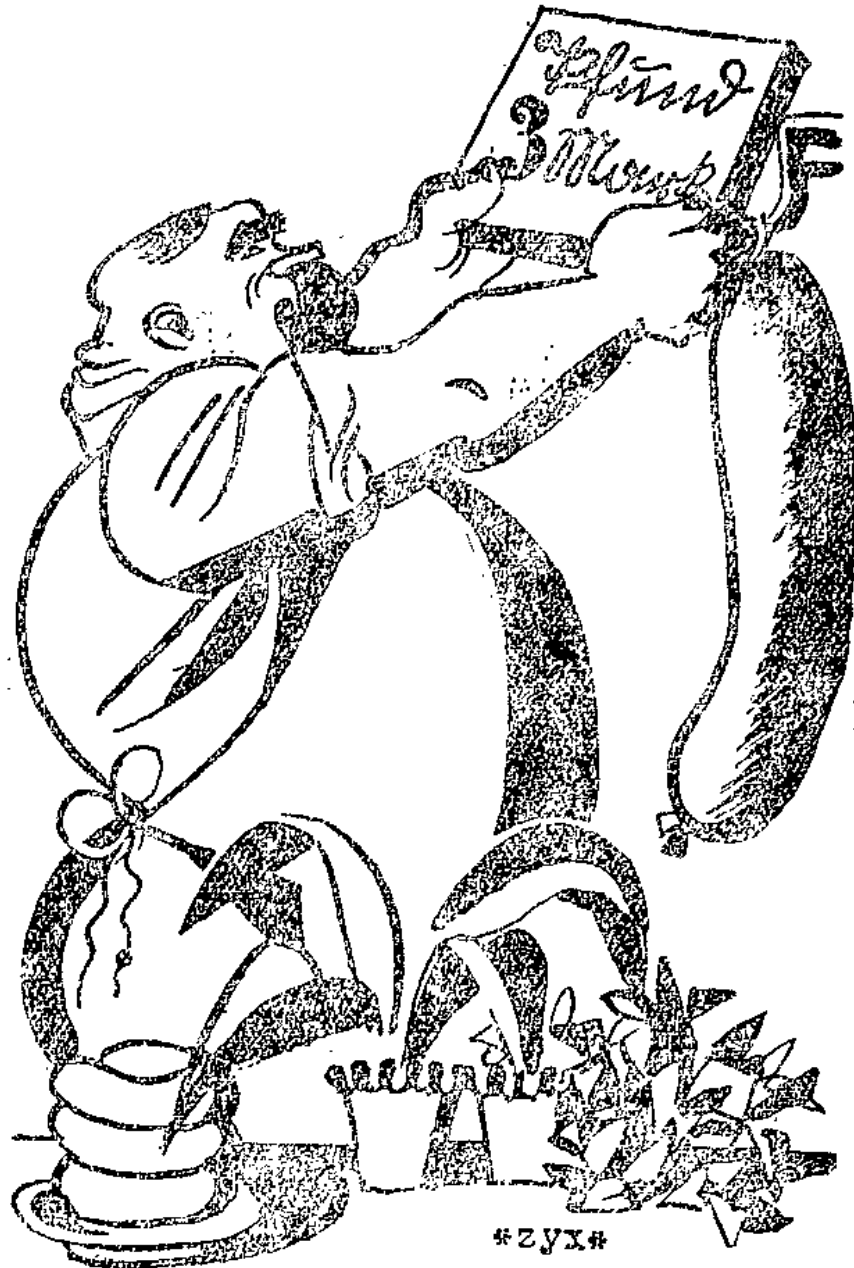
Als Gradmesser der wirtschaftlichen Konjunktur und als Maßstab zur Beurteilung der Aufnahmefähigkeit des Handels, damit also der Beschäftigungsmöglichkeit der industriellen Wirtschaft ist der Verlauf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse für die breiten Volksmassen von ganz besonderer Wichtigkeit. Wurde doch schon bisher aus den düsteren Bildern der letzten Jahre hervorgeht, dass die Wirtschaft in den letzten Jahren in einer verheerenden Krise verfallen ist. In der Industrie sind die während der Inflation gänzlich vernachlässigten Umstellungsarbeiten im Gange, die auf eine rationellere Produktion abzielen und die jetzt auf um so größere Schwierigkeiten stoßen, als Kapitalmangel und Kreditknappheit, Absatznöte im Inland und verschärfte Konkurrenz am Weltmarkt die Reorganisation und finanzielle Sanierung der Betriebe gefährden. Die Zollpolitik der Reichsregierung hat ein Ueberiges dazu getan, um die Produktionsbedingungen der deutschen Fertigwarenindustrie einzuschränken. Die mit den Zöllen auf Roh- und Halbfabrikate verteuerten Produktionskosten wirken dem von der Regierung proklamierten Preisabbau so stark entgegen, daß niemand, auch nicht die an hohen Preisen weniger interessierten Kreise, an den Erfolg der Verbilligungsmaßnahmen glauben. Schon lange aber besteht ein starkes Mißverhältnis zwischen der Kaufkraft der breiten Massen und den Warenpreisen. Erfolgt hier nicht ein Ausgleich, so wird ein der Leistungsfähigkeit der Industrie entsprechendes Absatzfeld im eigenen Lande nicht zu erzielen sein.

Die diesjährige Leipziger Messe wies nun in all ihren wesentlichen Teilen einen ausgesprochen schwachen Verlauf auf. Besucher- und Ausstellerzahl sind dabei nur verhältnismäßig wenig zurückgegangen, und viele Firmen empfanden es sogar als wohlthuend, daß nicht so viel Zuschauer, sondern tatsächlich mehr geschäftlich interessierte Kreise vorprahlen und die endlosen Gänge zwischen den vielen hundert Messeständen füllten. Aber im ganzen war das Geschäft mäßig, soweit es sich auf diejenigen Waren bezog, die gewöhnlich an der Messe selbst gehandelt werden. Freilich gab es dabei auch Ausnahmen. Wie immer, waren auch jetzt Modeartikel auf den verschiedenen Gebieten der Textil- und Lederindustrie bevorzugt, auch in Spielwaren wurden nach schleppendem Beginn später einige Geschäfte verzeichnet und selbst in der Glas- und Porzellanindustrie, die allerdings vorwiegend in Luxus und weniger in Gebrauchsartikeln abschloß, kamen Geschäfte zustande. Allgemein aber hatte man den Eindruck, daß die günstigeren Ergebnisse der einzelnen Firmen immer noch Ausnahmen darstellten. Andere Firmen und ganze Industriezweige kamen kaum auf ihre Kosten. Nicht nur, daß das Publikum weniger kaufte und kaufstüchtig ist. Nein, durch die vielen Konturse und Geschäftsaufstöße der letzten Zeit und durch den schleppenden Zahlungseingang haben auch die Lieferanten sich zu einer Zurückhaltung veranlaßt gesehen. So prangte an den Messeständen ein Plakat, das von neuen Kunden die Aufgabe von Referenzen verlangte, ehe man einem Abschluß nähertrat. In den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen hat sich nicht viel geändert. Die Kreditknappheit erleichtert den Kartellen das Festhalten an verhältnismäßig kurzen Zahlungszielen. Lieferungsbedingungen gibt es kaum, da von einer Ueberbeschäftigung der Industrie selbst in den besser abschneidenden Gewerbebezirken nirgends die Rede sein kann.

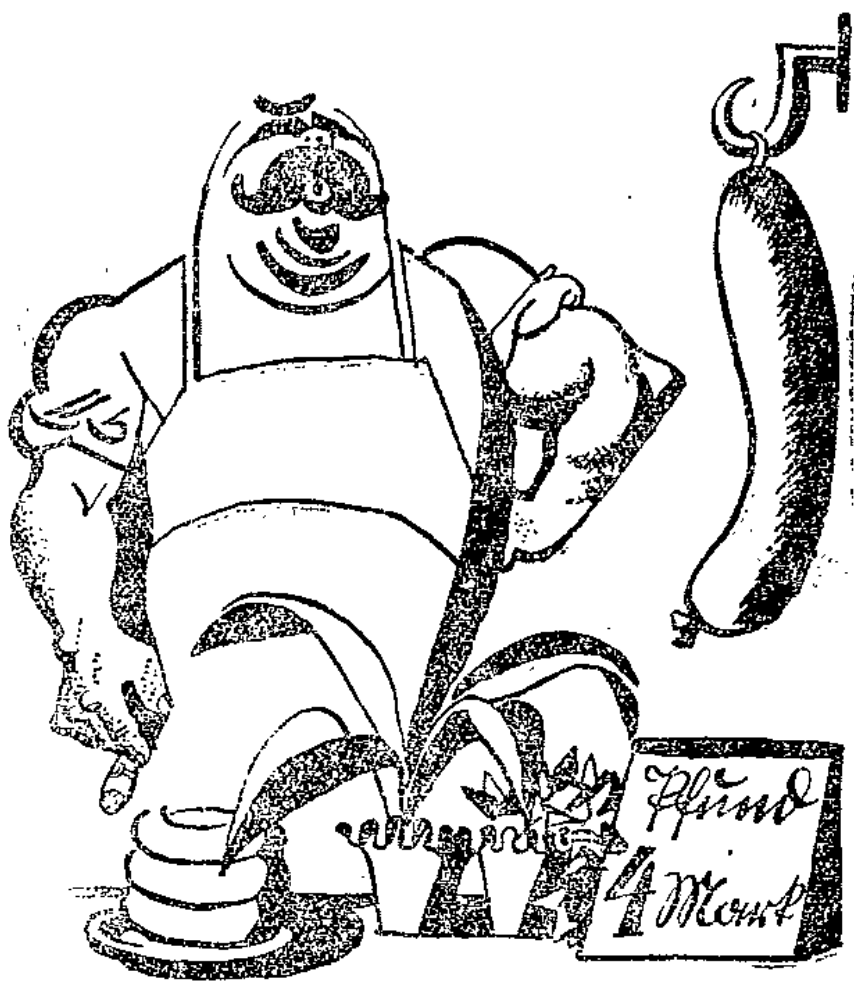
So wurden auf den meisten Gebieten verhältnismäßig geringe Umsätze erzielt. Diejenigen Firmen, die von dem einfließenden Winterbedarf eine Auffüllung ihres Auftragsbestandes erwarten haben, werden von dem Ergebnis nicht übermäßig enttäuscht sein. Es läßt sich natürlich nicht übersehen, ob und inwieweit die scharfe Konkurrenz der Messen untereinander und die starke Beschränkung der Messezeiten anderer Städte der Leipziger Zentralmesse Abbruch getan hat. Bisher war es jedoch so, daß Leipzig trotz dieser Konkurrenz richtunggebend für die Konjunkturpolitik und die Marktlage an anderen Plätzen war.

Inwieweit an der ganzen Entwicklung die Zollpolitik schuld ist, mag eine kleine, aber interessante Beobachtung zeigen: In dem Messehaus, das einer unserer Nachbarstaaten mit Waren aller Art reich besetzt hat, befindet sich eine einzige Firma, die Wirk- und Strickwaren feilbietet. Auf die Frage über seinen Messeerfolg erwidert der Vertreter, er habe sehr zufriedenstellend abgeschlossen. Käufer war jedoch nicht Deutschland, sondern dasjenige Ausland, das selbst eine reichhaltige Industrie solcher Art besitzt, insbesondere England und Amerika. Die deutschen Interessenten gingen uninteressierter Sache wieder fort, obwohl sie festgestellt hatten, daß die Preise dieser Auslands-

Preise senken!



„Also runter damit — kommt ja auf 'nen halben Meter gar nicht an.“



„Na — aber umsonst machen wir das nicht.“

firma weit unter denen gleichartiger deutscher Erzeugnisse liegen. Der Zoll auf Kunstseide und auf Strickwaren jedoch versperrt die Einfuhr vollkommen. Unser Ausländer hat also sehr schwer mit anderen Ausländern abgeschlossen. Für das verarmte deutsche Volk ist keine Ware dank der Zollpolitik Luthers zu teuer, obwohl sie billiger feilgeboten wird als von deutschen Firmen. Der Schutz des nationalen Profits trägt seine Früchte.

Kann wenigstens der Export einen Ersatz für die verringerte inländische Nachfrage bieten? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Das Gesamtiveau der deutschen Preise ist zu hoch, um eine wirksame Konkurrenz zu ermöglichen. Die Verbelastung durch Zölle spielt hier entscheidend mit. Gewiß sind auch in Leipzig nicht unbeträchtliche Umsätze für den Export zustande gekommen, so u. a. in der Feinlederindustrie, in der Tapetenindustrie. Vielesach konnte man auch, besonders an den Ständen der technischen Messe, Rückfragen ausländischer Interessenten verzeichnen, von denen man Aufträge für später erhofft. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß schon seit der Stabilisierung der Mark der Charakter der Messe sich in steigendem Maße zu dem einer Ausstellung entwickelt hat. Eine wachsende Zahl von Interessenten sieht in ihr nicht mehr das Mittel, sofort Geschäfte abzuschließen als vielmehr dazu, den Interessenten Warenproben vorzuführen, um dann später über die Aufträge zu verhandeln. Das galt für einen großen Teil der technischen Messe schon früher, greift aber jetzt auch auf viele Warengruppen über, die bisher als Handelsartikel der Messe gegolten haben. Bedeutend war das Auslandsgeschäft jedoch nicht. Andererseits konnte man, etwa in der Kaufmanns- und den damit zusammenhängenden Industrien — manche Beleuchtungswaren und ähnliches — und in gewisser während der Inflation vernachlässigten Spezialartikeln einiges Inlandsgeschäft beobachten. Der Gesamtverkauf der Messe war jedenfalls nicht so, daß er zu irgendwelchem Optimismus berechtigen könnte. Es wird fortzuerwartet bei verhältnismäßig engem Geschäftsumfang. Inzwischen gehen Kreditknappheit, überleichte Gewinn- und Handelsspannen an der Kaufkraft des Volkes und der Umlauffähigkeit der Industrie. So wächst die Krise, die sich in den steigenden Arbeitslosenzahlen zeigt, weiter mit allen ihren sozialen Gefahren. Das ist die Wirtschaftspolitik der Rechtsblockadministration!

Die hohen Zinssätze.

SWD. In letzter Zeit ist wieder einmal auf die schädlichen Wirkungen der in Deutschland üblichen hohen Zinssätze hingewiesen und das Ersuchen an die Reichsbank gestellt worden, einen Abbau des offiziellen Reichsbankdiskonts vorzunehmen, um so einen allgemeinen Zinsabbau einzuleiten. Dem wird die Reichsbank, wie wir erfahren, leider nicht entsprechen. Das ist doppelt bedauerlich, da die Gestaltung des Geldmarktes in den letzten Wochen sicher eine Gelegenheit geschaffen hat, die hohen Zinssätze zurückzuschrauben. Die Zinssätze in Berlin haben sich auf Grund der Feststellungen des Reichsstatistischen Amtes bis Ende August wie folgt entwickelt:

Monat	Zinssatz (%)
Anfang Januar 1925	12,9
Ende März 1925	10,4
Ende Juli 1925	10,8
Ende August 1925	10,7

Die Höhe zeigen gerade im Monat Juli und August bei zunehmender Erleichterung des Geldmarktes die Tendenz zum Sinken. Insbesondere gilt das für Privatdiskonten auf kurze Sicht, für die in den letzten Monaten bei Tagesumsätzen auf der Höhe von 1½ bis 5 Millionen die Nachfrage immer größer war als das Angebot. Als die Reichsbank an die Wiedererrichtung des Privatdiskontmarktes ging, hat sie besonders seine Wichtigkeit durch den Hinweis gekennzeichnet, daß es durch ihn möglich sei dürfte, den allgemeinen Zinssatz zu senken. Heute besteht ein ganz erheblicher Unterschied zwischen dem offiziellen Reichsbankdiskont (9 %) und dem Satz für Privatdiskonten. Deshalb ist die Frage berechtigt, ob man dieser allgemeinen Entwicklung nicht durch eine Senkung des offiziellen Diskonts Rechnung tragen will?

Eine Heruntersetzung des offiziellen Diskonts ist in Deutschland ohne Beeinträchtigung der Vereinigungsstrafe möglich, da die Kredite der Reichsbank kontingentiert sind. Gerade in letzter Zeit werden die Kreditrestriktionen der Reichsbank (Beschränkung der Kredite auf 2 Milliarden + 10 %) in größtem Umfang von den deutschen Banken mitgemacht. In den Restriktionen, die wir durchaus im Interesse der Vereinigungsstrafe für geboten halten, haben wir also das beste Mittel, daß die verbilligten Kredite nicht in volkswirtschaftlich unerwünschte Hände kommen. Die Aufgabe, die früher die Diskontpolitik mit gesteigerten Diskontfängen erfüllte, ist heute tatsächlich auf die Restriktionspolitik übergegangen. Deshalb haben hohe Zinssätze keinen Wert, da der Wirtschaft nur mit Kredit gedient ist, der ihr zu erträglichen Sätzen zur Verfügung gestellt wird.

Der blinde Spiegel

Roman von Joseph Roth.

4. Fortsetzung.

Aber sprach die Mutter leise, verstand er dennoch nichts und sie durfte fluchen — und Worte, die sie tief zurückgedrängt hätte, wäre er nicht taub gewesen, tangten jetzt frech über ihren Mund und trafen ihn nicht, so daß er lächeln konnte, wenn sie Schübiat sagte.

In der Nacht aber hörte man sie zärtlich klüffern im Bett, wenn Fini zufällig erwachte; spät nach Mitternacht drang das Wipern schwill aus dem Schlafzimmer. Da belebte sich wahrhaftig sein Gehör, denn es ging um Liebeshand. Merkwürdig war, daß sie ihren Streit vergessen konnten, wenn sie Körper an Körper lagen; der warme Milchdunst, der von der Mutter kam, verführte ihn, dachte Fini.

Warm war die Nacht und das Bett strömte Wärme aus: Fini stand auf und ging ans offene Fenster, während Vater und Mutter im Schlafzimmer eine Kerze anzündeten mit heiserem Röhern.

Rührung überfällt uns in der klaren Nachtluft, wenn die Sehnsucht aus den blauen Gründen zu uns kommt und am Fenster der Pfiff einer weitkollenden Lokomotive hängen bleibt, auf dem Bürgersteig gegenüber liebeshuldig eine Kasse schleicht, in einem Kellerfenster verschwindet, hinter dem der Vater lauert. Groß und sternreich ist der Himmel über uns, zu hoch, um göttlich zu sein, zu schön, um nicht einen Gott zu enthalten. Die nahen Kleinigkeiten und die ferne Ewigkeit haben einen Zusammenhang, und wir wissen nicht, welchen. Vielleicht wüßten wir ihn, wenn die Liebe zu uns käme; sie ist mit den Sternen verwandt und mit dem Schleichen der Kasse, mit dem Pfiff der Sehnsucht und mit der Größe des Himmels.

Zwei Menschen entkleideten sich drüben, hinter den Jalousien sah man ihre Schatten, eine Hand löschte mit welkendem Schwung die Kerze aus, und Mann und Frau gingen schlafen — jetzt schliefen sie, wie die Eltern schliefen. Fini küßte die Nachtluft nicht mehr, rote Kreise vor den Augen sah sie, ein zäher Blutstrom rann in die Schenkel und die Spitzen ihrer Brüste wuchsen, streckten sich dem Draußen, den Lokomotiven, den Pfiffen, den Sternen entgegen.

Der neue Tag graute; hinter den Häusern erhob sich sein weißes Leuchten. Sonntag war es. Der Morgen breitete sich aus, schnell hellte das Zimmer auf, am Nachmittag gehen wir mit Tilly ins Atelier; wir werden neue wunderbare Dinge erleben, in einer unbekannten Welt, neue große Dinge, kleine Fini.

Dieser Nachmittag im Atelier behielt seine leuchtende Seltsamkeit noch lange Jahre später, als Fini schon in einer andern Welt lebte und die frühe Dummheit ihrer jungen Tage vergessen und vergraben hatte. Mitten zwischen den großen und klugen Menschen war sie noch einsamer als dazwischen, geringer als in den weiten großen Straßen der großen Stadt, wenn sich das Leben eifrig über ihrem kleinen Kopfe wälzte. Aus allen Bereichen der wunderbaren, ungekannten und kaum erahnten Welt strömten die Gedanken der Menschen, die schönen, die zarten, die unnerseidlichen, die weichen Gedanken, die Musik aus unzähligen, verstreuten und verborgenen Instrumenten. Die Hälfte verstand sie nicht und wußte nicht, wen zu fragen; denn unerreichbar war Tilly, die Erwachsene, Gewandte, die kühn zu Hause war, wo man sie hinstellte, und aus der glanzvollen Mitte, die sie einnahm und die ihr gebührte, in den stillen Winkel Finis kühles Säeseln schickte und fallstrahlenden Blick. Fini küßte, daß keine Hilfe kam, und es war ihr, als müßte sie, ungelehrt, wie sie war, in der nächsten Stunde zur Prüfung treten. Stolz und mürrisch waren die Menschen, gewiß kamen sie aus den großen kühlen bewachten Häusern und aus den reichen Zimmern, in denen Spiegel an jeder Wand die Haltung ihrer Besitzer unter steter Aufsicht halten und bis zur Vollkommenheit verbessern. Wer aber, wie wir, aus den engen Häusern kommt und in den Zimmern mit den blinden Spiegeln heranwächst, bleibt zage und gering sein ganzes Leben lang.

Schön sprachen die Männer, sie hatten braune Gesichter und mutige Augen, und sie waren auch im Kratze gewesen, wie der Vater; aber sie kamen nicht klein und gedrückt und nicht taub nach Hause, und selbst aus ihrer Verkrümmelung noch strahlte Glanz. Die Männer sind aus einer ganz andern Welt, als wir kleinen Mädchen, sie sind klug, stark und stolz, sie lernen viel und wissen viel, sie suchen die Gefahren, und durch die Straßen gehen sie herrschend und ihrer ist, was sie sich wünschen, die Häuser, die Bäume, die Frauen und die ganze Stadt.

Ein Maler, Ernst hieß er, zeigte Fini Skizzenblätter, einen Hund, ein nacktes Mädchen und Schwaben im Flug, und man sah es ihr an, daß er schenken wollte, weil Fini ihm leid tat. Sagen Sie doch etwas, hat er sie, aber nichts hatte sie zu sagen, und alles wäre so dumm gewesen, was sie einem Maler hätte sagen können, der Schwaben im Flug, einen Hund und nackte Mädchen malen konnte, und der so, was er erblickte und was ihm gefiel, auf ein Papier brachte. Er sprach, Fini hörte nicht jedes Wort, denn sie dachte, daß sie selbst etwas sagen müßte. Einige Male öffnete sie den Mund, aber ein halbgedachtes Wort blieb auf der Zunge, furchsam über einen blamierenden Laut wachte

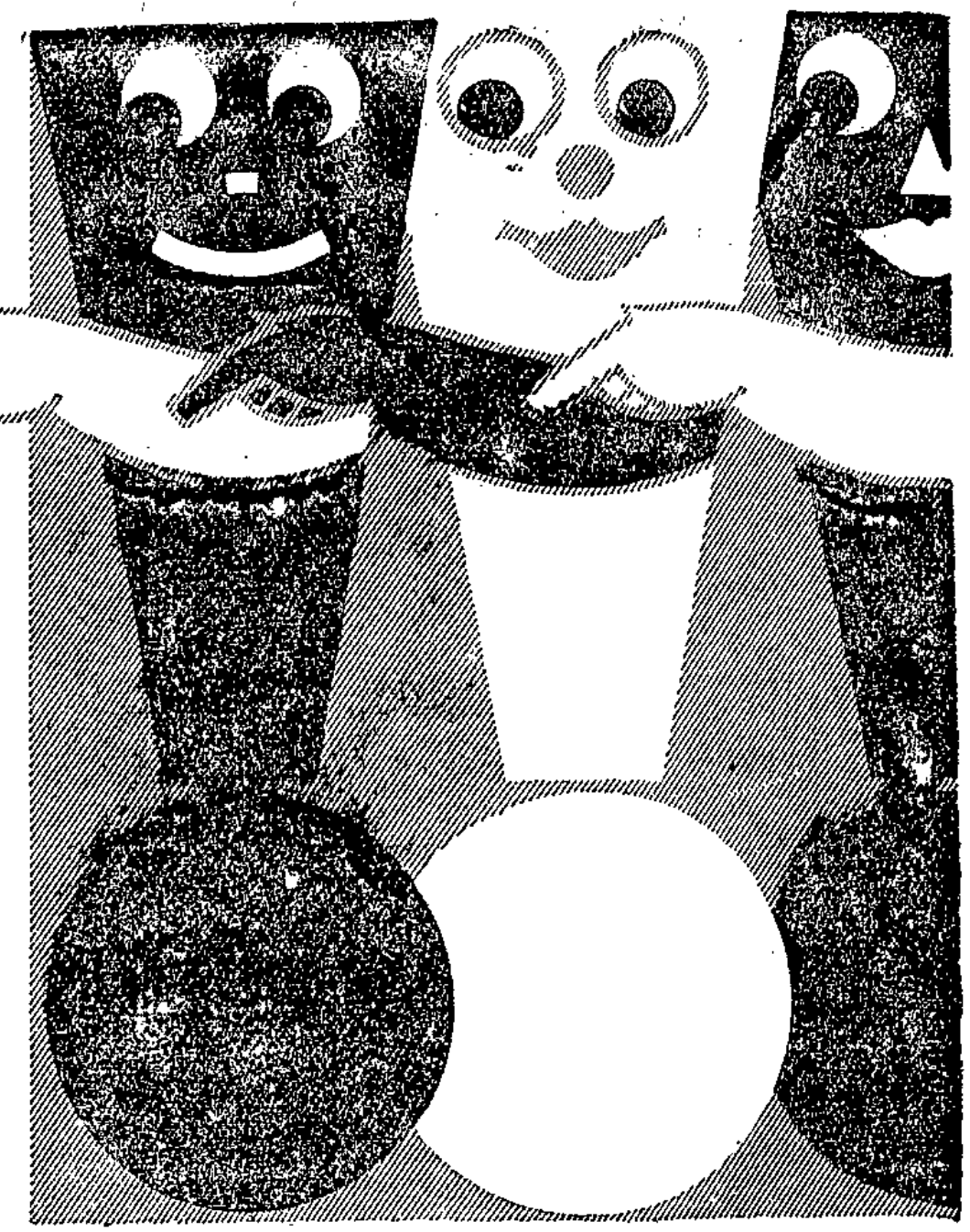
das angestrengte Gehirn. Es wurde ihr heiß in der Ede, sie wagte nicht, aufzustehen, sie hätte ein paarmal auf- und abgehen mögen, und sie durfte es nicht, und hilflos, wie ein Vogel mit gepökeltem Gefieder, kauerte sie auf einem runden kleinen Stuhl und die gefüllte Wand im Rücken, an die sie sich nicht lehnen durfte, wegen des dunkelblauen Kleides. Sie hörte aus einer großen Weite die Stimme des Hausherrn, der ein Musiker war und Ludwig hieß und eine gebülmte Weste mit Perlmutterknöpfen trug, seine Stimme klang, wie ein dunkles Cello, und Tilly durfte ihm Du sagen, so nahe war sie den Menschen und glücklich.

Eine Skizze Ernsts stellte eine Frau dar, die auf einem dünnen Pfad zwischen weiten Wiesen und Feldern ging, und obwohl kein deutlicher Zusammenhang war zwischen dem Weg dieser einsamen Frau und Fini, behielt sie das Blatt dankbar, und es schien ihr, als wäre diese schöne, sanfte Frau sie selbst, und ihr enger Pfad zwischen unendlich grünen Wiesen, in ihrer Fruchtbarkeit dennoch traurigen, mit der ganzen Melancholie vergeblichen Blühens. In braunes Papier bettete sie das Bild, so lag es drei Tage an der Wand ihres kleinen Tischchens, bis einmal, da niemand zu Hause war, auch dieses Blatt das geheime Versteck fand, das niemandem bekannte, auf der nackten Tischplatte, unter dem mit Reihnägeln besetzten Nachstuhl, wo das schöne glatte Silberpapier sich breitete, unsichtbarer Reichtum, im verborgenen leuchtend.

Alle unsere kleinen Geheimnisse, die wir durch harte Monate geborgen haben vor dem rohen Zugriff unbefümmelter Hände, die lieben kleinen Perlmutterknöpfe und das gepreßte Staniolpapier, die künstlerischen Anfahrtsarten und die farbenfreundigen Seidenproben, alle Dinge, die wir sorgsam geschützt haben, wie warme Geschöpfe und an die wir täglich denken: im Bureau, wenn der Doktor Fintelstein diktiert, und wenn wir vor dem verwirrenden braunen Telefonapparat ratlos sitzen, auf der Straße, wenn wir die Briefe ausfragen, die wichtigen Briefe in dem grüngelbten Buch — unsere warmen Geschöpfe, unsere Trübsungen und unsere Geheimnisse — eines Tages — man räumpert zu Hause auf — werden sie aufgestöbert aus ihrem festeren Gewahren, schamlos preisgegeben dem schamlosen Blick der Mutter und ihrer grausam vernichtenden Hand. Wie kleine Vögel, die eine herzlose Gewalt aus dem schützenden Nest schüttet, gehen unsere kostbaren Dinge verloren in der wirren Wüste der auseinandergeschobenen Möbel.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlfeile September Woche!!!



Der Zuspruch während der Wohlfeilen September-Woche seitens des kaufenden Publikums war gerade in den Nachmittagsstunden außerordentlich rege, sodaß wir uns entschlossen haben, diese großzügige Verkaufs-Veranstaltung

um 3 Tage und zwar bis Donnerstag, den 10. Sept. einschließlich **zu verlängern**

Wir bieten weiter an:

Handschuhe

- Handschuhe für Damen Leinen mit. moderne Farben 1.45 95Pf **65**
- Handschuhe für Damen Wildleder mit. mit Riegel u. Knöpf. 1.75 1.45 **125**
- Handschuhe für Damen Ziegenled., beste Verarbeitung ... 6.25 3.75 **450**
- Handschuhe für Damen Ziegenstepper, m. eleg. Aufsicht 7.75 7.25 **590**
- Handschuhe für Herren Nappa-stepper mit Riegel ... 9.50 6.50 **5**

Damen-Wäsche

- Taghemden mit Hohlsaum und Stückerel ... 2.50 1.95 **95**
- Beinkleider gute Qualität ... 2.50 1.95 **145**
- Nachthemden mit Hohlsaum und Stückerel ... 5.25 3.95 **295**
- Prinzeßbröcke moderne Form mit Stückerel ... 6.95 4.50 **295**
- Untertailien Jumperform mit Stückerel ... 1.95 1.25 **95**

Damenhüte

- Filzhüte nur moderne Formen und Farben ... 6.90 4.75 **395**
- Veilourhüte nur gute Qualitäten ... 22.00 19.75 **1750**
- Silkina-Hüte, gestept, oder mit Band garniert ... 8.75 6.90 **450**
- Elegante Samthüte große, weich gearbeitete Form, ... 19.75 16.75 **1275**
- Frauenhüte aus Kunstplüsch mit m. Reiherrst. u. Bandgarnitur 12.75 **975**

Damen-Bekleidung

- Donnegalmäntel für den Uebergang ... 13.75 9.75 **675**
- Flauschmäntel modene Mach arten ... 19.75 16.75 **1275**
- Gummimäntel glatt, gestreift und kariert ... 39.00 27.50 **2275**
- Herbstmäntel aus Eskimo und Velour ... 45.00 39.00 **2900**
- Eleg. Mäntel aus Velour de laine u. Moulinéqualität. 65.00 59.00 **4700**

Schuhwaren

- Damen-Schuhe Rindbox u. Rosschev. nene Formen Gr. 36-42 8.50 7.90 **6**
- Halbschuhe für Damen, Boxkalf und Rosschevreau ... 12.50 **975**
- Spangenschuhe f. Damen braun Boxkalf, gutes Fabrikat. ... 14.75 **1250**
- Lack-Spangenschuhe m. fest. u. geschweiftem Absatz ... 15.75 **1375**
- Herren-Stiefel schwarz Rindbox gute Lederausfüh., Gr. 40-46 12.75 **1075**

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe Baumwolle gut verstärkt, schwarz u. farbig 75Pf **48**
- Damenstrümpfe Mako m. Doppelsohle, farbig ... 1.95 1.45 **95**
- Damenstrümpfe Seidenflor, feinfädiges Gewebe, farbig 2.25 1.65 **95**
- Damenstrümpfe reine Wolle gewebt ... 3.95 2.25 **195**
- Herren-Socken Makoart ... 1.45 95Pf **75**

Korsette

- Korsette guter Drell, 1 Paar Halter ... 2.25 **195**
- Hüftformer guter Drell, oben mit Gummi ... 2.75 **195**
- Hüftformer geblümter Satindrell, 1 Paar Halter ... 4.90 **325**
- Reformkorsette für Frauen und Mädchen ... 3.95 2.85 **190**
- Büstenhalter in Stoff und Trikot ... 1.95 1.25 **85**

Seidenstoffe

- Kleiderseiden eintarbig, in modernen Farben ... Meter 4.25 **295**
- Trikotseiden (Kunstseide) in vielen Farben, doppeltbreit ... Meter 2.95 **295**
- Crêpe de Chine in gr. Farbensort. ca. 100 cm breit ... Meter 8.90 **675**
- Crêpe marocain Wolle mit Seide in sehr aparten Farben ... Meter 8.90 **890**
- Kleider-Sammet in nur guten Qualitäten ... Meter 8.75 **875**

Unterzeuge

- Normalhemden für Herren mit Doppelbrust, starke Qualität 3.95 **295**
- Normalhosen für Herren wollgemischt ... 2.95 **225**
- Trikothemden weiß mit farbigen Einsätzen ... 3.65 **295**
- Hemdosen für Damen Baumwolle, fein gewebt ... 2.80 **195**
- Schluphosen für Damen ... Kunstseide 2.45 Baumwolle 95Pf **95**

Schürzen

- Damen-Schürzen guter Water oder Kretonne ... 1.65 1.25 **85**
- Damen-Schürzen Jumpersschürzen, guter Kretonne ... 2.25 **195**
- Damen-Schürzen Jumper-u. Wienerform, guter Water oder Satin 3.35 **295**
- Mädchen-Hängeschürzen guf. Water od. Kretonne 1.65 1.25 **95**
- Knaben-Schürzen guter Waschstoff ... 1.05 0.80 **65**

Kleider- und Kostümstoffe

- Moderne Streifen für Blusen und Kleider ... Meter 1.20 **95**
- Hauskleiderstoffe gute halbwollene Qualitäten ... Meter 95Pf **95**
- Kleiderschotten in modernen Mustern, doppeltbreit ... Meter 1.75 **145**
- Reinwollener Cheviot in verschiedenen Farben, doppeltbreit, Meter ... 1.95 **195**
- Reinwollene Streifen für Blusen und Kleider ... Meter 1.95 **195**

Herren-Bekleidung

- Herren-Anzüge solide Stoffe, gute Verarbeitung 48.00 38.00 **2900**
- Herren-Anzüge Gabardine und Kammgarnstoffe 69.00 59.00 **4800**
- Herren-Sportanzüge m. Sport- oder langer Hose 68.00 58.00 **3900**
- Anzüge für junge Herren Saccos u. Sportf. 36.00 24.00 **1850**
- Kleider-Anzüge mit kurz. od. lang. Hose 25.00 21.00 **1575**

Wollwaren

- Ueberblusen reine Wolle schwere Qualität, schöne Farb. 6.75 **590**
- Sportwesten reine Wolle moderne Farben ... 12.75 **875**
- Sportwesten Wolle mit Seide große Farbauswahl ... 14.75 **975**
- Jumper für Damen, reine Wolle moderne Farben ... 9.75 **790**
- Kinder-Sweater reine Wolle jed. weitere Größe 50 Pf mehr Gr. 1 **325**

Herren-Artikel

- Oberhemden Perkal mit Kragen, moderne Streifen ... 8.75 7.75 **590**
- Wäschekragen 4fach Mako, moderne Formen ... 0.95 **75**
- Selbstbinder Kunstseide, mod. Muster und Streifen ... 1.45 **95**
- Selbstbinder, reine Seide, moderne Muster ... 2.95 2.45 **195**
- Wollfilzhüte moderne Formen, große Farbauswahl. 8.75 6.75 **490**

Für die Wohnungs-Ausstattung

- Tepestry-Teppiche reine Wolle ca. 200x300 cm 85.00 **7900**
- Wollplüsch-Teppiche schwere Ware, ca. 200x300 cm ... 78.00 **7400**
- Velour-Teppiche gute erprobte Qual. ca. 160x240 cm ... 69.00 **6500**
- Imit. Haargarn-Teppiche ca. 160x240 cm ... 25.00 **2500**
- Linoleum-Teppiche ca. 200x250 cm 28.00 ca. 150x200 cm 16.50 **1650**

- Halbstores Etamine mit Einsätzen ... 3.75 2.65 **160**
- Halbstores Etamine m. echt Handflet ... 12.50 9.75 **795**
- Engl. Tüllgarnituren 3teilig, starkfädige Ware ... 8.50 5.50 **875**
- Madras-Garnituren hellfarbig, in vielen Mustern ... 9.75 8.50 **475**
- Etamine-Bettdecken 2bettig, mit Durchsätsen u. Volant 13.50 11.00 **995**

Holstenhaus

Freistaat Lübeck

Montag, 7. September.

Vom Rentnerelend.

Einft und jetzt.

Es war vor dem Kriege, da waren die Kleinrentner geachtete Leute. Nicht nur, daß sie von den „unteren“ Schichten...

Reichsbannerbildern den Inhalt dieser schönen Nummer. Der Humor, die Satire und die Karikaturen haben auch diesmal wieder ihren Raum gefunden...

Richtig schreiben: RM (Reichsmark). Viele haben sich noch immer nicht daran gewöhnt, „RM.“ oder „Reichsmark.“ zu schreiben...

Im Stadttheater gab es am Sonntagmittag einige recht heitere Stunden. Man spielte den alten Schwanke: „Der Raub der Sabinerinnen“...

Travemünde. Oeffentliche Leihbücherei. Die neue Bücherleiung der Lübecker Landes-Wanderbücherei ist eingetroffen...

Schlutup. Das Reichsbanner: Schwarz-Rot-Gold. Ortsgruppe Schlutup. beging am Sonntag in eindrucksvoller Weise seine Gründungsfeste...

zen Republikaner sein oder man sei es nicht. Es sei notwendig, die Jugend mit republikanischem Geiste, mit dem Geiste der Freiheit...

Zum Uniform-Erlaß.

Der Reichsverband ehemaliger etatmäßiger Gemeiner liegt durch seinen Ortsgruppen-Vorsitzenden, Kam. August Kulick, folgende Anfrage überreichen:

Wie wird sich der neue Uniformerlaß des Herrn Reichspräsidenten auswirken?

Mit großer Freude haben wir von dem genannten Erlaß gelesen. Wird doch damit endlich einem lange gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen...

Traglich ist nur, wie der Erlaß sich auswirken wird. Wir Kerls sind es ja vom Kriege her gewohnt, daß wir als das Rückgrat der Armee...

1. Jeder ehemalige etatmäßige Gemeiner hat das Recht, die alte kaiserliche Uniform bei festlichen öffentlichen und privaten Anlässen zu tragen...

2. Die Bürgersteige sind den Trägern der Militäruniform vorbehalten; Sipobeamte haben im Rinnstein zu gehen...

3. Das Recht zur Benutzung der Bedürfnisanstalten steht nur den Uniformträgern zu.

4. Die Militäruniform ist von Zivilisten einschließlich Sipobeamten und Leichenbegängnisbeamten zu gründen...

Zu diesen allgemeinen Forderungen kommen noch solche isolierter Art.

Diese Forderungen stellen das Mindestmaß dessen dar, was der unterzeichnete Verband unbedingt verlangen muß...

Reichsverband ehemaliger etatmäßiger Gemeiner. F. W.

Sozialismus und Städtebau.

Von Dr. Gustav Hoffmann.

3. Die Gartenstadt.

Wenn wir die Erkenntnis haben, daß das Kleinhaus der Wohnstadt der kommenden Zeit das Gepräge zu geben hat...

Es ist darum offensichtlich, daß das Wohnungsproblem neben der Stadterweiterung eine grundständig neue Einstellung erfordert...

England ist das Mutterland der Gartenstadtbewegung, und darum fand dort gerade diese Entwicklungsrichtung...

Der Weg zu dieser Bewegung war in England praktisch vorbereitet durch einige Gartendörfer wie Bourneville...

gegründet. Bis 1914 hatte Leithworth 50 Industrien mit 9000 Menschen, heute bevölkern 13 000 Bewohner die Stadt...

Neben Leithworth wurde auch Welwyn, 30 Kilometer vor London, besiedelt. Dort ist die Industrie noch im Werden...

Dem so gern theoretisierenden Deutschen sind solche neuen Gedanken oft Utopie. Aber die Gartenstadt ist da...

So vermögen auch einige Gartenstädte die Bevölkerung einer Großstadt aufzunehmen und Kerne solcher Garten- oder Trabantstädte sind...

Und gerade hier bietet sich dem Sozialisten eine wichtige Aufgabe, da der bürgerliche Stadtvertreter auch in der Großstadt...

Recht ungemütliche Tage sind uns, als der kalendermäßige Sommer scheidet, in der letzten Zeit beschieden...

Unglücksfall oder Freitod? Heute früh 4 Uhr wurde beim Bahnübergang der Kronsforder Allee die Leiche eines jungen Mannes gefunden...

Pflanzensunkststelle. Die Pflanzzeit hat wieder begonnen und mit ihr regt sich bei vielen der Wunsch, sich durch Sammeln der Wilden ein billiges und wohlgeschmeckendes Gemüse zu verschaffen...

Bauer und Republik behandelt die illustrierte Reichsbanner-Zeitung in ihrer letzten erschienenen Nummer 36. Die brennende Frage des Landhungers wird an der Hand der geschicklichen Regelung im Freistaat Anhalt vom Landtagspräsidenten Heinrich Reus behandelt...

pro Tausend des Brandlastwertes für die Hauszinssteuer erhoben werden, das stimmt nicht, sondern es sind 30 Pfg. pro Tausend, die zunächst erhoben werden sollen, 15 Pfg. später. Die SPD-Fraktion wollte nur dann eine Hauszinssteuer, wenn der gesamte Ertrag für den Wohnungsbau verwendet würde. Das wurde aber abgelehnt.

Gauleiterkonferenz des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund hatte in Hannover die Gauleiter verammelt. Zu einer Reihe wichtiger Fragen galt es Stellung zu nehmen, darunter zum Sängerbundesfest in Hannover.

Zum ersten Punkt erhält Fehsel (Berlin) das Wort. Die Einwirkungen der Inflation, unter denen der Bund schwer gelitten hat, können als überwunden gelten. Die Bundeskasse ist wieder einigermaßen stabil und auch sonst hat sich der Bund in jeder Beziehung gefestigt. Wir sind natürlich weit davon entfernt, deshalb, weil die Bundeskasse stabil geworden ist, davon reden zu wollen, daß der Bund sich allerlei erlauben könnte. Die Kurve der Mitgliederbewegung ist in stetigem Steigen begriffen. Die Bewegung ist in die Tiefe gegangen. Das erklärt sich unter anderem auch daraus, daß uns seit der Revolution ein weit besserer Kreis von Dirigenten und Chormeistern zur Verfügung steht. Auf dem beschrittenen Wege wollen wir fortfahren. So zum Beispiel wollen wir dazu schreiten, Kinderchor zu gründen. Die Bundeszeitung hat unsere besondere Aufmerksamkeit erfordert. Ihre künstlerische Ausgestaltung hat uns stets am Herzen gelegen. Dabei ist zu sagen, daß natürlich die Ausgestaltung unserer Bundeszeitung eine noch bessere werden kann, wenn wir in der Lage sind, die Auflage, die augenblicklich 51.000 beträgt, zu steigern. Die Tätigkeit im Bundesverband hat einen erfreulichen Umfang angenommen. Mit unseren ausländischen Genossen haben wir gut zusammen gearbeitet. Es haben deutsche Sänger das Ausland besucht und umgekehrt. Holland, Dänemark und England sind dabei besonders hervorzuheben. Eine wichtige Zukunftsaufgabe muß für uns sein, eine Dirigenten-Unterrichtungsklasse zu gründen, damit die in der Arbeiter-Sängerbewegung als gewordenen Dirigenten eine Zukunft haben. Getreu dem Beispiel befreundeter Organisationen (der Arbeiter-Turnerbund hat eine Bundesklasse), müssen wir eine Aufgabe darin sehen, ein Bundeskonzertatorium zu gründen. Das sind natürlich alles Zukunftsaufgaben, die noch in weiter Ferne liegen. Den künstlerischen Mitarbeitern in unseren Reihen müssen wir fest zur Seite stehen. Seit der politische Kurs wieder nach rechts geht, stellt sich ein bedauerlicher Dirigentenmangel heraus. So müssen wir fest zusammenstehen, dann wird es vorwärts mit dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund gehen.

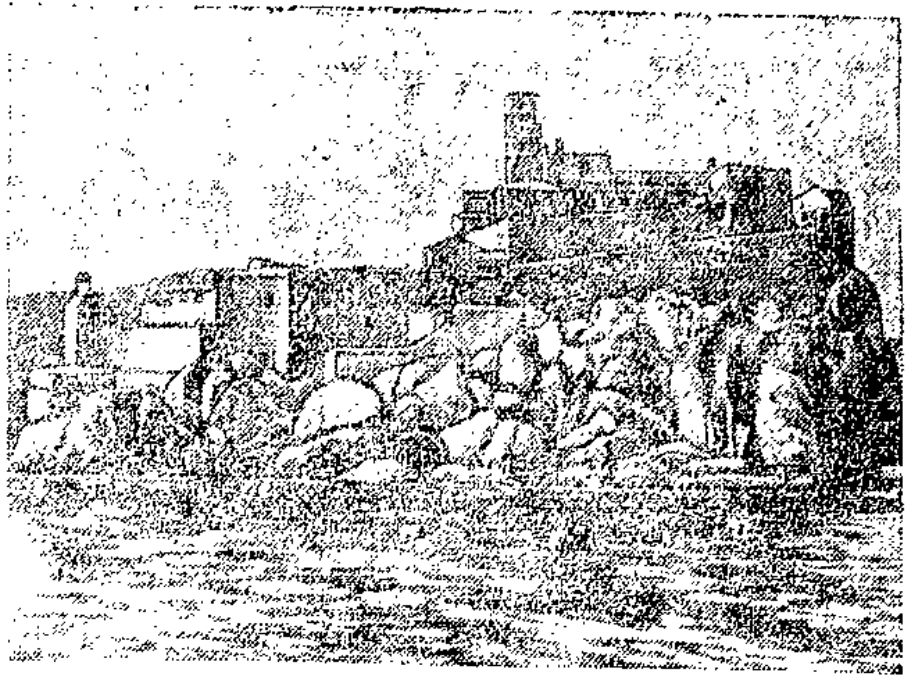
Ueber den künstlerischen Aufbau eines Arbeiterjüngersfestes sprach Dr. Guttman (Berlin). Er führte etwa aus: Ein Arbeiterjüngersfest muß unsere politische Note hervorheben. Massentänze nach berühmtem Muster bürgerlicher Sängerspiele lehnen wir ab. Deshalb bin ich unbedingt gegen einen Festzug, allenfalls können wir, wie es beim Jugendtag der Arbeiterjugend in Hamburg der Fall war, einen Fackelzug als Wöchentlich veranstalten. Alle technischen Hilfsmittel müssen wir uns natürlich zunütze machen, ich erinnere an die Bearbeitung der Presse. Reinesfalls darf das Fest auch ein Gaujüngersfest im großen sein. Bedenken wir, daß wir es mit zwei Gruppen kritisiert zu tun haben, mit Musik- und Kultursachverständigen. Daher ist es besonders wichtig, daß unsere Theorie nicht etwa durch unsere Praxis widerlegt wird. Das gilt sowohl für den künstlerischen Aufbau wie für die Durchorganisation des Festes. Zum Beispiel darf nicht etwa inmitten eines künstlerischen Programms ein einzelner Gau durch Zugaben aus der Reihe tanzen. Daher muß auch alles, was getan werden soll, erst die Zustimmung der Zentralstelle gefunden haben. Ein solches Fest muß die Masse psychologisch erfassen und künstlerisch auf sie einwirken. Folgende Typen von Konzerten kommen besonders in Frage: Massenkonzerte gleichzeitig an vielen Orten. Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, und ferner ein Riesenorchester im Freien oder in einer Halle. Dafür kommen als Chorleiter die Internationalen über die Marcellaie besonders in Frage. Es gilt zu erörtern, ob wir für diesen Riesenorchester einen Dirigenten von Welt Ruf heranziehen werden. Eine besonders gute künstlerische Leitung würde auch dadurch zu erzielen sein, wenn jeder Gau die Elite seiner Sänger herauszöge und man dadurch einen Chor von besonderem künstlerischen Wert bilden könnte. Als Vorbild käme wohl die Aufführung eines Massenschorwerkes in Frage, in dem etwa Schönflants „Frühlingsmysterium“ zur Aufführung gebracht würde.

Es wurde beschlossen, das Sängersfest in Hannover, Pfingsten 1927, abzuhalten. Um die Kosten aufzubringen, ist der Bundesvorstand angewiesen, einen Festbeitrag von einer Mark obligatorisch zu erheben, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß wenn dieser Beitrag nicht ausreicht, der Vorstand noch einmal eine Mark erheben soll.

Der Bundestag findet vom 13.-15. Juni 1926 in Hamburg statt. Angenommen wurde der Antrag, den Bundestag zu ersuchen, die Zahl der Mitglieder, auf die ein Delegierter kommt, von 6000 auf 3000 herabzusetzen.

Alhucemas in Spanisch-Marokko

als besetzte Insel in einer Bucht gelegen, deren Rüste von den Rifleuten besetzt und besetzt ist, war der Schauplatz schwerer Kämpfe. Die spanisch-französische Flotte machte nach heftiger Beschießung vergeblich Landungsversuche.



Stützen des Staates. Nachdem in Magdeburg vor einiger Zeit eine geheime Spiritfabrik und deren Abnehmer entdeckt wurde, ist man einer zweiten großen Geheimbrennerei auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Firma Pöhler seit Jahren Spirit fabriziert und den Staat um die Steuer betrogen hat. Die hinterzogenen Steuerbeträge werden auf etwa 600.000 Reichsmark geschätzt. Der Inhaber der Firma, G. Pöhler, ist flüchtig.

Geheimnisvolles Verbrechen. Am Sonnabend vormittag wurde in Neuhort die Feuerwehrr zur Löschung eines Autos herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Innern des Wagens fand man die halbverkohlte Leiche eines unbekannt, der geknebelt und mit Benzol übergoßen war. Die Nummer sowie die sonstigen Erkennungszeichen des Autos waren entfernt.

Der Todessturz aus dem Amsterdam-Spyrech. Der mysteriöse Tod des Dienstmädchens Marie Lampersbach, deren Leiche man am Dienstagabend in der Nähe der Station Schönhauser Damm bei Stendal fand, scheint jetzt seine Aufklärung zu finden. Während man bis zuletzt mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnete, bestätigen die aus Holland eingetroffenen Meldungen die Annahme, daß das Mädchen in einem Anfall von Geistesgeistesheit sich selbst aus dem Zuge gestürzt hat. Die Lampersbach war zuletzt bei dem holländischen Großkaufmann Wesselmann in Stellung, der sich im vergangenen Jahre erschöß. In Holland hatte sie sich zweimal einer Kopfsoperation unterziehen müssen. Das auffällige Benehmen im D-Zuge findet vielleicht dadurch seine Erklärung. Die Holländerin Leichteil, die von der Zollbe-

hörde unter dem Verdachte des Brillantenschmuggels verhaftet wurde, jene Dame, durch die das Mädchen sich bedroht fühlte, ist wieder freigelassen worden, da die Einfuhr von Brillanten bis zu 50 Gramm erlaubt ist. Auch die Juwelen, die sie im Zollgepäck verlor, sind ihr wieder zugestellt worden. Die Kriminalpolizei verfolgt eine gewisse Spur, die zur Feststellung des schwarzhändlerigen Mannes dienen soll, der sich angeblich in Begleitung Frau Leichteils befand. Er kommt für ein Verbrechen unter keinen Umständen in Frage. Die Leiche der Toten wurde auf Kosten der Reichsbahn nach Ostpreußen gebracht, da die Familie des Mädchens mittellos ist. Die Mutter, die telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, hat ihre letzte Ruh verkauft, um die Reisekosten bezahlen zu können.

Beim Fensterln erschossen. Dieser Tage wollte der ledige Hilfsarbeiter Joseph Krapfel in Ludwigsthal seiner Geliebten einen nächtlichen Besuch abstatten. Er wurde aber von zwei Grenzwachbeamten bei seinem Vorhaben gestört. Vermutlich, um nicht erkannt zu werden, ließ K. davon. Da er den Haltrufen nicht Folge leistete, feuerte einer der Beamten einen scharfen Schuß ab. Am Morgen fand man K. mit einem Lungenschuß tot an.

Kampf mit einem Tiger. In der Abendvorstellung des Zirkus Krone in Berlin ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Als in dem Vorführungsakt der 12 bengalischen Königtiger der Dompteur Sailor Jackson seine 12 bengalischen Tiger wieder nach dem Käfig zurücktreiben wollte, leistete eine Tigerin Widerstand, schlug nach dem Tierbändiger, zerbiß die Stange und brachte ihm oberhalb des Herzens drei Klaffen- de Wunden bei. Das Publikum schrie laut auf. Es entstand jedoch keine Panik. Das Tier konnte mit einigen blinden Schüssen in den Käfig getrieben werden.

Bergwerkstatastrophe in Korea. Wie aus Pingjang in Korea gemeldet wird, hat sich in dem Bergwerk Teihafu eine Explosion ereignet, durch die etwa 150 Menschen getötet wurden.

Unglück am Wolgaster Hafen. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Wolgast am Hafen. Hier hatte sich ein dreijähriger Knabe an die Puffer eines Kleinbahnwagens gehängt, vor dem bereits eine Maschine stand. Als die Lokomotive den Wagen weitertrieb, kam der Junge zu Fall, und die Räder gingen über ihn hinweg. Die nahe dabei stehende Mutter versuchte den Jungen zu retten, kam aber dabei zu Fall und wurde gleichfalls überfahren. Beide sind nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Fünf Bergleute umgekommen. Auf der den Neuroder Kohlen- und Tongruben gehörigen Rubens-Grube brach auf unaufgeklärte Weise im Grundstreckenpfeiler des Joseph-Stözes Kohlenstauer aus. Fünf dort beschäftigte Bergleute kamen hierdurch um ihr Leben.

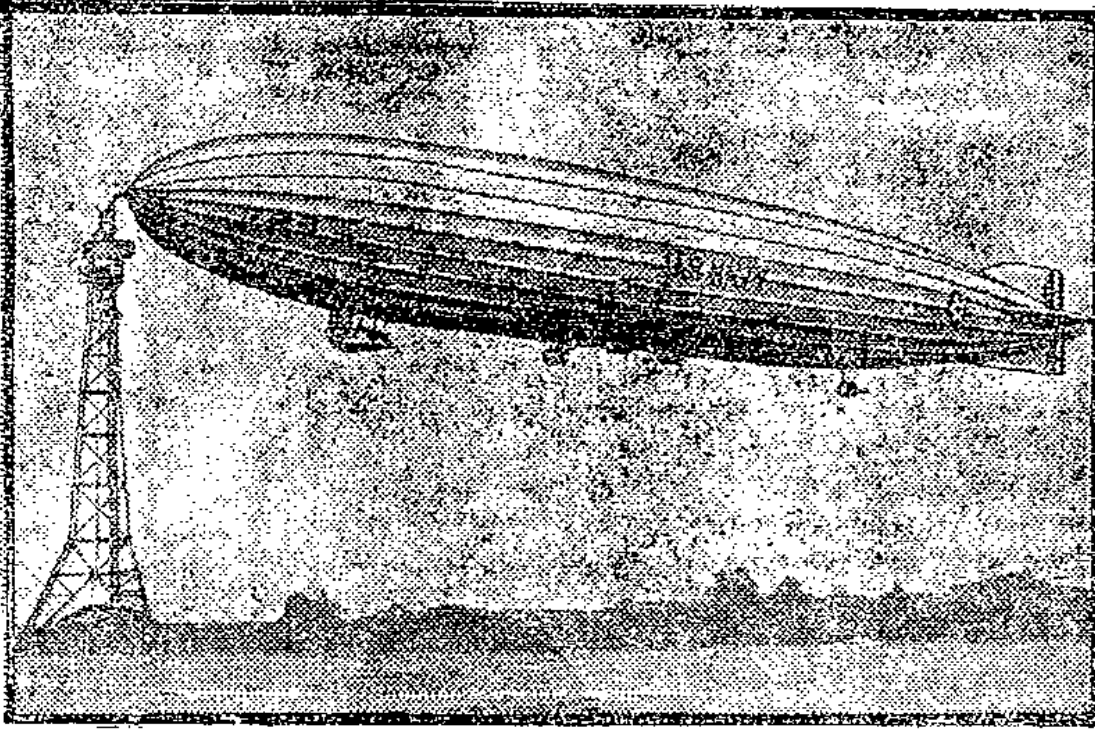
Das Wrack des „Veniero“ gefunden. Die römischen Zeitungen berichten, daß das Unterseeboot „Veniero“ in einer ungefähren Tiefe von 60 Metern in der Nähe der sizilianischen Küste auf dem Meeresgrunde liegt. Ein Fischer entdeckte den Lageplatz des Schiffes an Delphinen, die aus dem Wasser aufstiegen. Man glaubt, daß die Besatzung von insgesamt 61 Mann verloren ist.

Das amerikanische Luftschiff „Shenandoah“

ein in den Vereinigten Staaten gebauter Lenkballon, wurde bei Nova in Ohio durch einen Gewittersturm vernichtet. Das Luftschiff war 226 Meter lang und hatte bei seiner letzten Fahrt 48 Mann an Bord, von denen 15 getötet und 13 verletzt wurden.

Die Ursache der „Shenandoah“-Katastrophe.

Die Untersuchungskommission über die Katastrophe der „Shenandoah“ hat erklärt, daß die Offiziere des Luftschiffes kein Tadel treffe, da kein Luftschiff in einem derartigen Sturmwind hätte bestehen können. Die Kommission sieht die Ursache des Scheiterns lediglich in dem furchtbaren Sturm. Das Luftschiff habe auch keine technischen Fehler aufgewiesen. Die Untersuchung ist durch den Umstand erschwert, daß das Vordbuch verschwunden ist. Dagegen hat einer der Beamten des Luftschiffamtes, Kapitän Heinen, erklärt, daß die Katastrophe der „Shenandoah“ ein wahres Verbrechen sei. Man habe das Luftschiff unter ganz ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen ausfahren lassen. Die Sicherheits-



ventile hätten zum Teil gefehlt und seien kurz vor dem Aufstieg entfernt worden. Die Heliumfüllung sei ungenügend gewesen. Im Marineministerium erklärt man weiterhin, entgegen der Behauptung der Witwe des Kommandanten Landsdowne, daß das Auslaufen des Schiffes stets von dem Ermessen des Führers abhängig gewesen sei. Wenn einige Sicherheitsventile entfernt worden seien, so sei dies auf ausdrücklichen Wunsch des Kommandanten Landsdowne geschähen.

MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze

hilft Fleisch sparen

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalpackungen zu RM 6.50.



Advertisement for D.P.P. Uhrenfabrik featuring a pocket watch and the text: 333 4 M. an 585 8 M. an Garantie-Wecker 4 Mk. 800 Silber - 90 gest. Alpaka-Bestecke. H. Schultz, Uhrmacher, 20 Johannisstraße 20

Amtlicher Teil

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 1141, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Otto Wessel zu Lübeck eingetragene Grundstück Lindenstraße Nr. 48a, groß 10 a 58 qm am Dienstag, dem 27. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 11. Juli 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten

Nichtamtlicher Teil

Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgekehrt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Versteigerung des Grundstücks, am 11. Juli 1925, bereits verstrichen war. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Einleitung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Lübeck, den 3. September 1925. Das Amtsgericht, Abteilung III.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinschiede unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, sowie Herrn Pastor Brandenburg herzlichsten Dank. (2892) Familie Hamarland Kräftig. Mädchen (kleintierlieb) gesucht. Mühendamm 20 Gut freilebende, 5-8 Wochen alte Ferkel hab. abzug. Gebr. Peters Teschow b. Selmsdorf. Kartoffelkisten 2888) Marktstraße 12

Sorben erschieben:

Hugo Heimann, M. d. N. Der Kampf um die Aufwertung von Helsenrich bis Hindenburg Wie ihn die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten führten Preis 1 Mark Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46.

Gute Plätze im Himmel.

Ein einträgliches Geschäft auf Erden.

Eine hebräische Zeitung, die in Jerusalem erscheint, der „Dor Hanom“, berichtet von einem ebenso schlauen wie gelungenen Geschäft, mit dem ein Muselman namens Abul Said sich ein riesiges Vermögen erworben hat. Er kam nämlich auf den Gedanken, seinen Glaubensgenossen Plätze im Paradies zu verkaufen, dessen Herrlichkeiten der Prophet ja so verführerisch geschildert hat. „Er erzählt“, so schreibt das Blatt, „daß der Prophet ihm im Traum erschienen sei und ihm gesagt habe, er möge sich nach der heiligen Stadt begeben, wo er in der Nähe seines Grabes den genauen Plan des Paradieses finden werde. Auf Grund dieses Planes könne er die Plätze an die Gläubigen verkaufen, die sich im Jenseits einen besonders günstigen Ort sichern wollten. Der Preis der Plätze hängt natürlich von ihrer Lage ab und es gibt solche in jeder Weisage. Zahlreich sind die Kunden von Abul Said, und er hat mit diesen himmlischen Terrains mehr Geld verdient als der größte der irdischen Grundstückspekulanten. Ein reicher Anhänger des Propheten kaufte ihm, als er sein letztes Stündlein herannahen fühlte, einen besonders schönen Platz für die Summe von 250 000 Dollar ab. Die Erben wollten sich diese Minderung der Hinterlassenschaft nicht gefallen lassen und verklagten den klugen Paradiesverkäufer vor den Gerichten, die ihn gefangen setzten. Die Verhandlung ergab, daß er denselben Platz mehrere Male verkauft. Mit den Gewinnen aus dem Handel hatte er einen ganzen Häuserbezirk angekauft und sich einen prächtigen, reichbelegten Harem zugelegt. Augenscheinlich glaubte er mehr an das Paradies Mohammeds — auf dieser Erde. Aber er lag nicht unter den Augen seiner, der ihn belastet hätte. Sie riefen ihn Gegenstück sehr zufrieden, und eine Witwe erzählte unter anderem, daß ihr ihr verstorbenen Mann im Traum erschienen sei und ihr erzählt habe, wie glücklich er über den Kauf sei. So mußte Abul Said unbestraft entlassen werden. Er setzt seinen Handel in aller Ruhe fort, denn die Mohammedaner sind davon überzeugt, daß dieses Geschäft rechtmäßig und segensreich ist.“

Unwetter an der Ostküste. Aus Siettin wird gemeldet: Infolge der in den letzten Tagen an der pommerischen Küste herrschenden schweren Westwinde wurde den Fischern großer Schaden angetan. Viele Netze sind abgerissen oder zerrissen. Die Ausfahrten zum Fang konnten nicht vor sich gehen. Auch die Seebäder hatten schwer unter dem Sturm zu leiden. So traf der Passagierdampfer „Odin“ bei der Fahrt von Pillau nach Swinemünde infolge des Sturmes mit acht Stunden Verspätung ein.

Eine Ehetragödie. Eine schwere Bluttat ereignete sich in Eiderfeld. Der von seiner Frau getrennt lebende Karl Gütde aus Düsselhof kam in die Wohnung seiner Schwieger-

mutter, bei der sich seine Frau aufhielt. Er verlangte von seiner Frau die Bezahlung einer Rechnung. Als dies die Frau ablehnte, zog er einen Revolver und bedrohte sie damit. Die Frau flüchtete, worauf Gütde einen Schuß auf sie abgab. Durch die Kugel wurde aber die herbeieilende Schwiegermutter getroffen. Sie war sofort tot. Hierauf schloß sich der Täter selbst eine Kugel durch den Kopf und war auch sofort tot.

Neue Bücher

Die schönsten Romane der Weltliteratur. „Das muß ich lesen“ heißt innerhalb der Universitätsbibliothek eine stattliche Reihe von Romanen, die der geistige Besitz eines jeden Gebildeten werden sollten. Sie gehören in jeden Bücherkram, gleichviel, ob es der eines Gelehrten oder Arbeiters ist; denn auch dieser kann sich für wenig Geld die schönsten Meisterwerke erwerben, sobald er zu den Billigen und doch vorzüglichen Ausgaben der Universitätsbibliothek greift. Die Herausgeber, „Das muß ich lesen“ stellt also einen Grundstock für jede Hausbibliothek dar. Die bedeutendsten Romane der deutschen, englischen, französischen, russischen, holländischen und spanischen Literatur, inwieweit sie auf die Gestaltung des europäischen Lebens Einfluß hatten, sind hier vertreten. Der Leser, der diese Reihe besitzt, wird der Höhe des Wissens überzeugt sein, nach Neigung und Stimmung einen Band herausgreifen und überzeugt sein, wenigstens einen Teil der 50 ausgewählten Romane zu nennen, geschweige zu würdigen. Es sind nur einige wenige hervorgehoben. Man erzähle nicht, wenn gleich an erster Stelle Grimmschen „Simplicissimus“ und Cervantes' „Don Quixote“, die Jahrhunderte alt sind, genannt werden, aber diese Bücher sind lebendiger, packender, spannender als viele der modernen Sensationromane, sie gehören zu jenen Werken, die dauerhafte Lebensbegeisterung befehlen und dabei die Gesellschaftskritik, aus denen sie hervorgegangen sind, am härtesten kennzeichnen, genau so, wie die modernen Meisterwerke: Gogol „Die toten Seelen“, Dostojewski „Die Brüder Karamasow“, Tolstoj „Anna Karenina“, Wilde „Das Bildnis des Dorian Gray“ usw., tief in die Seele ihres Lesers hineingleuchten. Neben diesen großen Romanen des Auslandes dominiert in den Reihen „Das muß ich lesen“ der deutsche Roman. Schon die Namen: Gottfried Keller, Fr. Th. Vischer, Louise von François, Victor v. Scheffel, Otto Ludwig zeugen für die Güte und Größe des Gebotenen. Wer sich die Werke dieser Reihe zu eigen gemacht, gewinnt einen geistigen Schatz für sein ganzes Leben.

Arbeiter-Sport

Alle Zuhilfen für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Gropelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.
Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“ Schwarzenhofsiedel. Am Dienstag, dem 8. September abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen Pflicht. Der Vorstand.
Fußballspiele 3. Kreis 3. Bezirk. Infolge Vereinsnotstände-Konferenz des 3. Kreises am 4. Oktober in Hamburg findet der Bezirks-Spartentag am 11. Oktober statt. Der Termin für die Einreichung der Anträge (27. September) bleibt bestehen. Später eingereichte Anträge finden keine Berücksichtigung.
Durch Beschluß des Bezirkspartei-Vorstandes vom 4. September wird das Urteil des Spielerschlichters aufgehoben.
F. S. S. erhält bis zum 18. September Spielverbot. W. Schr.
Mehr als 100 „Naturfreunde“-Häuser sind in den Nachkriegsjahren von den Naturfreunden unter den größten finanziellen Schwierigkeiten neu gebaut und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt worden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Depression, deren Kern immer noch über Skandinavien liegt, scheint vorübergehend etwas an Energie zu verlieren. Sie hat sich seit gestern etwas aufgewärmt, so daß die Nordwestwinde auf ihrer Rückseite an Stärke verloren haben. Jedoch sind noch weitere Auf der Rückseite von Norden nach Süden vorrückende Windstöße zu erwarten. Mit einer Fortdauer der unbeständigen Witterung ist daher zu rechnen.
Vorhersage für den 7. und 8. September.
Weiter unbeständig, Regenschauer, kühl.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.
5. September.
Deutsch. D. Seemöve, Kpt. Lindt, von Kopenhagen, 80 Passagiere, 31 Gtd. — Deutsch. D. S. Bauermeister, Kpt. Kroos, von Kopenhagen, leer 16 Gtd. — Deutsch. D. Rosenthal, Kpt. Groot, von Wlgh. Röhlen, 29 Gtd. — Schwed. S. Wentz, Kpt. Karlsson, von Åhrndahl, Felsöpat, 4 Gtd. — Deutsch. D. Otto Spren 20, Kpt. Hansen, von Siettin, Stückg., 8 Gtd.
Abgegangene Schiffe.
5. September.
Schwed. D. Hansa, Kpt. Wulff, nach Kopenhagen, Stückg. — Dän. S. Vega, Kpt. Peterien, nach Svendborg, Salz. — Deutsch. D. Una Kunemann, Kpt. Altkhoff, nach Emden, leer. — Deutsch. D. Astoria, Kpt. Heege, nach Graevenstein, leer. — Finn. D. Jinnab, Kpt. Holmberg, nach Abo, leer. — Finn. D. Megit, Kpt. Alfjors, nach Helsingfors, Stückg.



Rundfunk-Programme
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Dienstag, 8. September.
5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. — 7 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. — 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Morgen. — 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsfahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Morgen. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Juni. Die Funkbörse der Morgen. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffsahrt im Juni. Luftverkehrsmeldungen. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funkturbung. — 6 Uhr abends: Steuerfunk der Morgen. — 6.45 Uhr abends: Norddeutsche Städtebilder. 30. Spätsommer auf Vorkum. — 6.45 Uhr abends: Schule der Landwirtschaft. — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: „Rubber News“. — 10 Uhr abends: Tanzfunk. Wetterbericht. Sportbericht.
Verantwortlich für Inhalt u. Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz.
Für Freihand und Freiwort: Hermann Bauer.
Für Inserate: Carl Ludhard. Verleger: Carl Ludhard.
Druck: Friedr. Wegner u. Co. Sämtlich in Lübeck.

GLAS PORZELLAN STEINGUT
Haus- und Küchengeräte
Große Auswahl in Geschenk-Artikeln
Solide Preise
GEBR. STEDER-LUBECK
HDX-STRASSE 95

FAHRRADSPORTHAUS
HANS GRABOWSKI
Hauptgeschäft: Engelsgrube 59 - Filiale: Untertorstraße 111

Akkumulatoren-Haus WALDEMAR LANGE
Königsstr. 65-67
Fernruf: 8350
Batterie-Ladung u. Reparatur

RADIO
Waldemar Lange
Königsstr. 65-67
Fernruf: 8350

Lübecker Kaffee-Zentrale
Glodengießerstraße 16.
Fernruf 2865.

Die billige Bezugsquelle
Früh ger. Kaffee 2.30
Mischkaffee 20% 0.80
40% 1.40
Kafao Iose, Ia 0.60
Tee ostf. Mischung 5.—
Zucker 0.97
Diamantmehl.
Btl. 5 Btl. Beutel 1.45
Weizenm., am Bat. 0.26
Reis Ia 0.95, 0.28, 0.22, 0.20
Buchweizenstärke 0.30
Kartoffelmehl 0.26
Rohrfernmüder 0.26
Weizengries 0.30
Erbsenla peib Wit. 0.23
la grüne koll. 0.24
la gelb. gelb. 0.23
Linsen 0.25, 0.20
Sohnen la weiß 0.22
Flanmen la kalt. 0.45
Sultana Rosin. kol. 0.60
Ningäpfel Ia 0.95
Flanmenmus la 0.25
Salzgurken neue 2.10

Waggon Weiß- u. Rotkohl
Mittwoch an der Holstenbrücke
Bestellung nimmt schon jetzt entgegen (2897)
P. Bülow, Marlesgrube 5

Joseph Roth
Der blinde Spiegel
DIE GESCHICHTE EINES WIENER MÄDCHENS
in klingvoller Sprache, plastisch geformt
In Ganzleinen 1.90 M.

M.B.
Wir empfehlen zur Wiedereinnahme:
Ia. Braunkohlen-Briketts 1.80
Ise, Auker, Kaiser, AKW
erstkl. westfäl. Hartkoks 2.40
Körnung 20/40 mm
prima Kammerofen-Koks 1.90
20/40 mm Gaskoks)
Anthracit-Eiform-Briketts 2.20
vollwertig. Ersatz! für Anthracitkohlen
Athracitkohlen 4.10
Langenbrahm
Grudekoks 2.00
Spezial-Marke „Margarethe“
alles per Zentner frei Haus geliefert.
Bei Bedarf in
Zentralheizungskoks
erbitten wir Einholung unserer Sonderofferte. Wunschgemäße, zuverlässige Bedienung sowie richtiges Gewicht wird garantiert!
(2895)
Hermann Blunck G.m. b. H.
Spezialgeschäft für Hausbrandkohlen
Mühlenstraße 34
Fernruf 8378 und 8670

Sachbücher für Handwerker
Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufs-skizzen mit erläuterndem Text Preis RM 2.—
Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr. Preis RM 3.—
Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach Preis RM 3.—
Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann Preis RM 3.20
Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt Preis RM 3.—
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Theater-Klause
Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal
Vielbegehrter Mittagstisch (2870)
Im Abonnement bedeut. billiger

Fahrräder Nähmaschinen
erh. Marken
kl. Anschaffung
5 Mt. wöchentlich
Fahrradhaus
„Hausa“
Ernst Schmidt
Wahnsir. 33
Reparat. werden
billigst ausgeführt

Fritz Reuters
Ausgewählte Werte
3 Bände Ganzleinen
11.25 RM
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46
Oefen Herde Grudeherde Gaskocher
Wand- und Fussbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Tel. 672 Mühlenstr. 36/46 Tel. 678
Kunstblätter (gezähmt u. ungezähmt)
Große Schlafstabenbilder von 26 RM. an
Photo-Atelier Rieß
Breite Straße 53

Dienstmann
Fernruf 1581
Westf. Hartkoks
20/40 für Hausbrand in erstklassiger Qualität, per Ztr. 2.20 RM frei Haus, ferner sämtliche (2896)
Brennstoffe
zu billigsten Preisen.
H. Helm
Fleischhauerstraße 44
Tel. 8411 u. 8419
Stadttheater Lübeck.
Montag, 7. September 8 Uhr (2827)
1. volkst. Konzert
Dienstag, 8. Septemb. 8 Uhr Abonn.-Vorst.
Kolportage
Mittwoch, 9. Septemb. 7.30 Uhr Abonn.-Vorst.
Bastien n. Bastienne
Länge (2885)
Der Schachspieltheater
Donnerstag, 10. Sept. 8 Uhr Abonn.-Vorst.
Der Raub der Camerinnen